

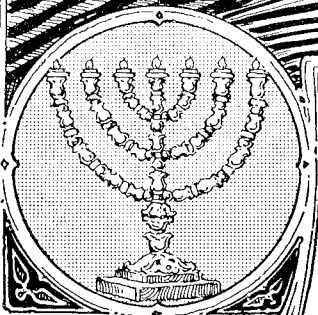
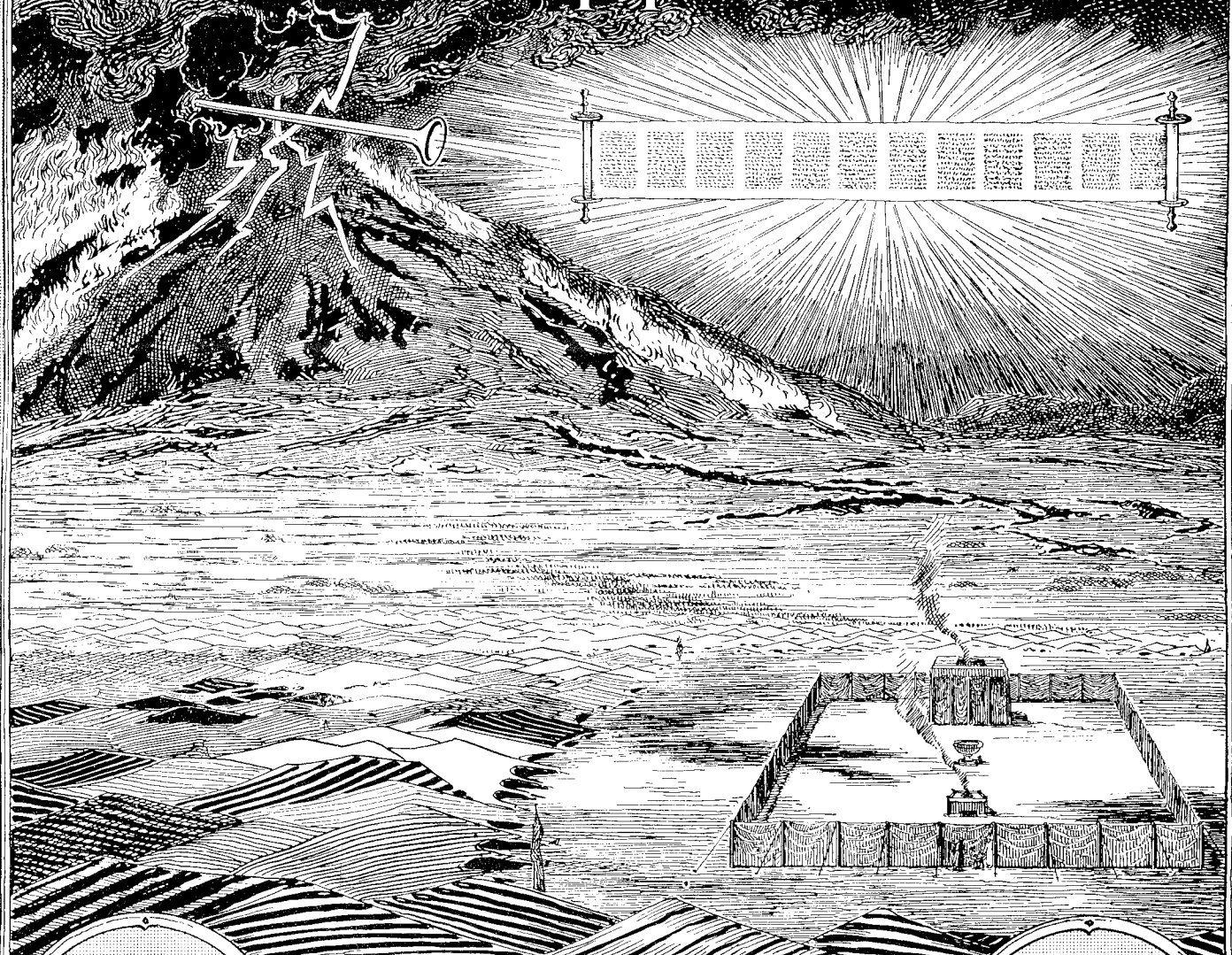


Die
GEGENWÄRTIGE

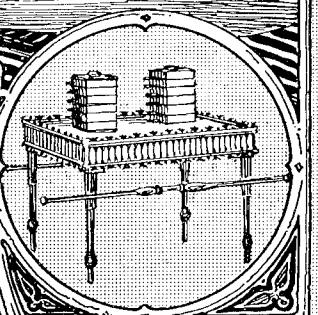


WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi



"Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach." "Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem... Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!... Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" "Christus aber ist gekommen als Hoherpriester... in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." - Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

DEUTSCHE VIERTELJÄHRLICHE AUSGABE DER "PRESENT TRUTH" DER LAIEN - HEIM MISSIONSBEWEGUNG, REDAKTEUR: BERNARD HEDMAN, P.O. BOX 67, CHESTER SPRINGS, PA 19425-0067, U.S.A. Verantwortlicher in Deutschland: ERNST MASCHYK, Römerstraße 11, 56130 Bad Ems

UNSER JAHRESMOTTOTEXT 1998

„Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstande und aus deiner ganzen Kraft. Dies ist das erste Gebot.“ (Mark. 12:30)

AN DEM TAG, an dem die Gelehrten der Theologie versuchten unseren Herrn durch ihre Fragen in Widersprüche zu verwickeln, wurden viele Fragen gestellt. Ein Schriftgelehrter, ein Mann mit überdurchschnittlicher Bildung, hatte die verschiedenen vorgebrachten Fragen gehört und er hatte erkannt, wie gut sie von unserem Herrn beantwortet wurden. Daraufhin stellte er eine Frage, sie war höchstwahrscheinlich ganz ehrlich gemeint und hatte nicht die Absicht Jesus zu hintergehen. Er fragte, „Welches Gebot ist das erste von allen?“ - womit er zweifellos den Dekalog meinte. Jesus antwortete, daß das erste, das wichtigste aller Gebote, lautet, „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein Herr; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstande und aus deiner ganzen Kraft. Dies ist das erste [wichtigste] Gebot.“

Unser Mottotext beinhaltet ein Zitat unseres Herrn aus dem Alten Testament (5. Mose 6:4, 5). Wie wunderbar verständlich ist diese Erklärung! In dieser ersten Erklärung of-

"IHR WISSET; UND IN DER GEGENWÄRTIGEN WAHRHEIT
BEFESTIGT SEID."
2 Petrus 1:12

April - Juni 1998 Nr. 2
A.D. 1998 - A.M. 6126

INHALTSVERZEICHNIS

Unser Jahresmottotext 1998.....	18
Gottes Güte für uns.....	19
Der Dienst Jesu.....	20
Gott aus deinem ganzem Herzen lieben.....	21
Gott aus deiner ganzen Seele lieben.....	22
Gottes Segen für alle.....	23
Die Anwendung von „Agape“ und „Philia“.....	25
Wachstum in Erkenntnis und Gnade.....	26
Jahresbericht von unserem Repräsentanten in Deutschland.....	27
Die letzten miteinander verknüpften Handlungen Elias und Elisas.....	28

"UND WARTEN AUF DIE SELIGE HOFFNUNG UND EPIPHANIA
DER HERRLICHKEIT DES GROSSEN GOTTES UND UNSERES
HEILANDES JESUS CHRISTUS" -Titus 2:13

fenbarte sich himmlische Weisheit. Indem unser Herr darauf Bezug nahm, offenbarte sich dieselbe himmlische Weisheit. Nichts fügte Er hinzu, denn nichts konnte hinzugefügt werden.

Wir erkennen, daß unser Text in erster Linie den fleischlichen Israeliten gegeben wurde. Dennoch muß jeder, der je ewiges Leben erhalten will, die Liebe zu Gott und Christus entwickeln. Unsere Bemerkungen richten sich besonders an die Geweihten des Evangeliumzeitalters und der heutigen Zeit.

Darüber hinaus wird uns täglich, die Kraft dieser Erklärung über die Liebe deutlicher. Dies ist eine sehr wichtige und wunderbare Zusammenfassung für uns, sie besagt, wie groß das Maß unserer Dankbarkeit für Gottes Güte und vor allem für das Leben selbst, das Er uns geschenkt hat, sein sollte.

„Wir lieben ihn, denn er hat uns zuerst geliebt“ (1. Joh. 4:19). Die KJV, bezieht sich, in 2. Pet. 1:6, 7 mit dem Ausdruck *Gottesfurcht* auf diese Pflichtliebe für Gott und auch Jesus Christus. In der Übersetzung von Berry, Young und im Diaglott, wird dieser Ausdruck mit *Frömmigkeit* übersetzt. Die Frömmigkeit ist eine der höheren primären Gnaden, wovon es sieben gibt und auf die sich die Textstelle in 2. Petr. 1:5-7 bezieht.

GOTT IST NICHT EIN GOTT DER QUALEN

Viele Menschen vergangener Zeiten, durch die Glaubensbekenntnisse so belehrt, hätten auf die oben genannte Feststellung erwidert, daß wir den allmächtigen Gott des Universums fürchten sollten, daß wir vor ihm Angst haben und zittern sollten, weil Er eine große Hölle mit Qualen vorbereitet hat, in der die Mehrheit der Menschheit ewig gequält werden würde. Dieses besagten jedoch die Glaubensbekenntnisse. Die Bibel steht deutlich außerhalb aller menschlicher Glaubensbekenntnisse, außerhalb des Aberglaubens und sie sagt uns, daß Gott Liebe ist, der Vater des Lichts und der Gnade, von dem jede gute und vollkommene Gabe kommt. Wir wollen uns darüber freuen, daß sich der furchtbare Glaube an das Höllenfeuer, schrittweise und immer mehr aus den Kirchen der heutigen Welt entfernt hat.

Die Bibel erzählt uns auch von der göttlichen Vergebung, die Gott durch das kostbare Blut Christi, vor Grundlegung der Welt, vorbereitet hat. Sie sagt uns auch, daß sich die Vergebung der Sünden nicht nur auf die Gläubigen der heu-

tigen Zeit, sondern daß sich Gottes Liebe letztendlich auf Seine ganzen Geschöpfe bezieht, mit dem Ziel, daß sie zur rechten Zeit zur Erkenntnis der Liebe kommen, die Sünde ablegen und die göttliche Vorkehrung annehmen, um im Königreich des Messias die großen Segnungen der Wiederherstellung zu erhalten, nämlich, die geistige, moralische und physische Vollkommenheit, die durch den Ungehorsam Vater Adams verloren ging.

GOTTES GÜTE FÜR UNS

Wir wollen betrachten, was Gott und Christus, im Göttlichen Plan, für uns getan haben. Der Vater machte den Plan, Er legte jeden Abschnitt dieses Planes fest und übergab ihn dann, mit genauen Aufstellungen und detaillierten Entwürfen, in die Hände des Sohnes, indem Er Ihn beauftragte, das Werk, das Er geplant hatte, auszuführen. So konnte unser himmlischer Vater, durch den Dienst Jesu, solche Dinge bewirken, die zu unserer Existenz führten.

Wir sagen nicht, daß wir, wie Adam und Eva, *unmittelbare* Schöpfungen Gottes sind. Wir sind aber Seine *indirekten* Geschöpfe, indem wir durch die Wirkung der Gesetze geschaffen wurden, die Er gemacht und Christus ausgeführt hat. Die Tatsache, daß wir nicht unmittelbar von Gott erschaffen wurden, ist eine Rechtfertigung für den göttlichen Charakter, angesichts unserer angeborenen Unvollkommenheit.

Wir wollen daran denken, daß Gott uns einen großen Segen geschenkt hat, indem Er zuließ, daß wir existieren. Es gab nichts Besonderes, was Ihn dazu aufgefordert hat uns zu schaffen. Nichts konnte dies erfordern, außer Seiner Liebe für uns; Er wollte, daß wir Freude und Gefallen am Leben haben. Obwohl wir unter dem Fluch ins Leben kamen, sind die Dinge in Seinem Plan so gestaltet, daß sich der Fluch zum Segen wenden kann und wir letztendlich ewig leben können, im Einklang mit vollkommenen Prinzipien.

Nochmals, es ist ein großer Segen, daß Gott zugelassen hat, daß wir auf diesem Planeten erschaffen wurden. Abgesehen davon, wie Er mit den Engelsrängen verfuhr, erlaubte Er uns, am Anfang Seines Schöpfungswerkes, auf dieser Erde erschaffen zu werden, dem ersten Planeten, der zur Vollkommenheit entwickelt werden soll. Dadurch ist es uns möglich, an den herrlichen Dingen, die Gottes Volk jetzt erhält, teilzuhaben. Wenn Er uns in einem späteren Zeitabschnitt erschaffen hätte, würden wir alles, was Gott in Seiner Gnade und Güte seinem Volk in der jetzigen Zeit gibt, verpaßt haben.

Gott hätte auch bewirken können, daß wir Tier, Fisch, Vogel oder ein kriechendes Wesen wären. Aber Er gab uns den Segen, der höchsten Daseinsstufe auf der Erde anzugehören. Ist das nicht gut? Bestimmt, Geschwister, wenn wir unsere Segnungen zählen, beginnen wir zu sehen, wie gut Er ist. Aber, liebe Geschwister, das ist nicht die Grenze von Gottes Güte für uns, das ist erst der Anfang, denn dies gibt Ihm die Möglichkeit, für uns Seine innersten Empfindungen anzuwenden.

DIE SEGnungen DER GEGENWÄRTIGEN ZEIT

Wir erhalten in unserem jetzigen Leben besondere Segnungen. Man könnte meinen, wenn man in der Zeit von Mose, Abraham oder David gelebt hätte, wäre es leicht ge-

wesen zu glauben und treu zu sein. Aber jetzt ist es viel leichter zu glauben und treu zu sein. Wir haben Vorrechte, die die Urväter nie hatten, wie würdig und gut sie auch waren. Wir haben eine enge Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, die sie nicht hatten, um sich daran zu erfreuen.

Gerade in der heutigen Zeit gibt es in unserem Leben auch einen großen Segen, denn jetzt gibt es über Gottes Wort mehr Licht als je zuvor. Mit der Zunahme der Kommunikationsmöglichkeiten, gibt es jetzt, in vielerlei Hinsicht, größere Gelegenheiten dem Herrn zu dienen als jemals zuvor.

Es gibt 10 Bibelstellen, die die gesegnete Arbeit der gegenwärtigen Übergangsperiode des Evangeliumzeitalters und Millenniums beschreiben und zum Vergleich von nur einer, die das Werk beschreibt, das zum Beispiel in der Ernte des Jüdischen Zeitalters geschah. Viele Ereignisse, die in Gottes Wort prophezeit oder versinnbildlicht sind, gehen jetzt in Erfüllung.

Wie wunderbar ist es, in der großen Übergangsperiode, am Ende des Evangeliumzeitalters und der Einführung des Millenniums, zu leben, um das würdevolle Voranschreiten unseres Königs der Gerechtigkeit, in Seinem Zweiten Advent gegenwärtig, zu bezeugen! Wir können wohl sagen, „Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohltaten an mir?“ „Preist den HERRN, denn er ist gut, denn seine Gnade währt ewig!“ (Ps. 116:12; 118:1).

In Seiner Güte hat uns unser himmlischer Vater fürsorglich auch ein Erbe gegeben, das uns zu religiösen Dingen bewegt. Nicht jedem gab Er dieses Vorrecht. Einige unserer armen Mitmenschen sind außerordentlich unglücklich wegen ihres Zustandes durch die Geburt. Sie wurden mit so einem Verstand und so einer Veranlagung geboren, daß sie unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht in der Lage sind, den lebendigen Glauben an Gott und die größte Liebe für Gott auszuüben. „Denn der Glaube ist nicht aller Menschen Sache“ (2. Thess. 3:2). Wir sollen aber nicht mit unserem Erbe prahlen, denn nicht unsere, sondern Gottes Güte ließ zu, daß wir eine Veranlagung für den Glauben und die Verehrung, in so einem Maß erhielten, daß wir, während Böses in der Welt herrscht, in Berührung und Übereinstimmung mit Seinem Plan kommen konnten. Indem Er uns so ein Erbe gab, erwies Er uns eine viel größere Gunst, als denen, die es nicht besitzen.

Aber nicht nur das, sondern Er umgab uns mit solchen Bedingungen, die unser Verhältnis Gott gegenüber, günstig beeinflussten. Er bewirkte, daß wir hungrig nach der Gemeinschaft mit Ihm und mit Christus waren. War dies eine Wohltat? Ja, tatsächlich Geschwister! Unser ganzes Leben lang hat Er uns mit Fürsorge umgeben, um unsere Herzen zu beeinflussen und zu lenken, damit sie mit Ihm in Berührung kommen. Sollten wir Ihn deshalb nicht lieben? Doch, ganz bestimmt sollten wir das.

Was noch? Er schulte uns, damit wir in der Lage sind, die Zugehörigkeit zum Samen Abrahams zu erlangen. Er sorgte dafür, daß wir solche Erfahrungen und Lehren sammelten, die Eigenschaften, wie Glauben und Verehrung hervorbringen würden, die mit der Umgebung, in der wir uns befinden, zusammenwirken und uns weiterhin gestalten würden, bis unsere Herzen mit dem Glauben und der Liebe für Gott erfüllt sind, so daß wir durch Rechtfertigung und Weihung Sein Volk werden können.

DER DIENST JESU

Das was bisher erwähnt wurde, ist eine große Sache, es ist aber nicht alles, was Er für uns getan hat. Unser lieber himmlischer Vater ging weiter. Durch den Dienst Jesu hat Er uns aus der Finsternis zum Licht, von der Sünde zur Gerechtigkeit, von der Entfremdung zur Gemeinschaft und von der Feindschaft zur Freundschaft mit Ihm geführt. Er gab uns das gesegnete Vorrecht, den Glauben an Jesus Christus auszuüben, der durch die Gnade Gottes den Tod für jedermann schmeckte und somit für uns starb. Durch diesen Glauben haben wir Ihn als unseren persönlichen Erlöser angenommen. Dadurch erhielten wir den Frieden mit unserem himmlischen Vater, die vorläufige Rechtfertigung- und somit öffnete Er unsere Augen, damit sie einen Blick auf das erhabene Lösegeld werfen und es schätzen können.

Als Er sah, daß wir aufgrund der Verunreinigungen des Fleisches beschmutzt sind, wirkte Er durch sein Wort und die Vorsehung so auf uns ein, um uns von der Unreinheit des Fleisches und Geistes zu säubern, damit wir in unserer Weihung eine Haltung einnehmen, um die Heiligkeit in der Furcht des Herrn zu vervollkommen.

Bedenke doch, daß der Gott, der das wunderbare Universum kontrolliert, uns persönliche Aufmerksamkeit schenkt, um unsere Fehler zu bereinigen! Wenn wir das bedenken, kommt uns der Gedanke, wie groß die Wohltaten des Herrn, die Er uns gibt, doch sind! Es ist sehr unwahrscheinlich, daß wir uns - zumindest nicht in unserem gefallen Zustand, das ist sicher - Wesen gegenüber, die viel geringer sind als wir, genauso verhalten würden. In dieser Hinsicht ist Gott überaus gütig zu uns.

Aber das ist noch nicht alles. Seine Offenbarungen der Güte sind so zahlreich, daß wir nicht alle aufzählen können. Er bewirkte, daß uns unser teurer Herr Jesus, durch Seinen Dienst, derartige Lehren gab, die auf unseren Glauben und unsere Frömmigkeit gegenüber dem Vater und Sohn mehr einwirkten, bis uns schließlich der Glaube und die Liebe veranlassen würden, uns dem Vater, mit den Worten, „Lieber Vater, hier sind wir, nimm uns und verführe mit uns, wie es Dir wohlgefällt“, hinzugeben.

GOTT VERLIEH SEINEN GEIST DURCH JESUS

Somit gab uns unser himmlischer Vater einen weiteren wunderbaren Segen: durch den heiligen Geist öffnete Er die Augen unseres Verständnisses, um die Höhe, Tiefe, Länge und Breite Seiner Liebe zu sehen. Durch Seine Gnade schenkt Er uns nicht nur einen Einblick, sondern auch eine dankbare Anerkennung dieser herrlichen Dinge.

Außerdem schenkt uns Gott auch das gesegnete Vorrecht, in der Gnade zu wachsen. Er ermöglicht es, daß wir lernen, uns von unseren Vorlieben für weltliche Dinge loszulösen, daß wir lernen das Böse in seiner ganzen Erscheinungs- vielfalt zu hassen, zu vermeiden und zu bekämpfen, um Gnaden zu entwickeln und sie im Dienst für den Herrn einzusetzen, damit unser Charakter auf diese Art und Weise, Schritt für Schritt, Ihm und Christus ähnlich werden kann. Er gibt uns das gesegnete Vorrecht, alles was wir als Menschen haben, Seiner heiligen Sache, dem großen Plan der Zeitalter, zu widmen. Oh, welche Gunst hat Er uns erwiesen!

Welche herrlichen Wohltaten hat uns der Vater gegeben, indem wir den Rest unseres Lebens, welcher uns sowieso aufgrund des Fluches weggenommen worden wäre, in den Dienst für Ihn stellen dürfen. Unser Leben wurden zum Dienst für Ihn bekehrt, damit wir uns für die Erfüllung Seines Willens aufopfern und darin verzehren!

Er gibt uns auch das Vorrecht, Prüfungen und Proben zu erleben, um unsere Treue zu beweisen. Wenn wir sie erfahren, sehen wir sie nicht als Vorrechte; aber es sind herrliche Vorrechte, wodurch wir geprüft und getestet werden, um die Schlacke, wie bei der Schmelzung von Metall, zu entfernen und uns zu vervollkommen, damit wir Gott gefallen.

Ein weiteres großes Vorrecht, das Gott uns erweist, ist das Gebet, wodurch wir Zugang zu Ihm haben, so daß wir in Zeiten der Not zu Ihm kommen können, um Gnade und Hilfe zu bekommen. Wir haben das Versprechen, daß alle Dinge zu unserem Guten wirken (Röm. 8:28), wir haben, als Teil des Samen Abrahams, das Vorrecht, auf einen Anteil im Königreich zu hoffen, um die Menschheit zu segnen, wir haben die Hoffnung unsere Feinde zu überwinden, unseren Geschwistern behilflich zu sein, zu überwinden und zu gegebener Zeit der Menschheit zu helfen, das gleiche zu tun. Das sind Wohltaten, die Gott uns gegeben hat oder für uns bereit hält. Ist Er gut? Lieben wir Ihn? Wir können nicht anders, wir müssen Ihn lieben! Wir wollen immer wieder, demütig, andächtig und im Gebet an diese Wohltaten denken. Dann, Geschwister wird uns Gott, mit Hilfe dieser Gedanken ermöglichen, Ihn und Christus aus unserem ganzen Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben und so werden wir zunehmend Frömmigkeit in uns entwickeln.

DIE GESCHICHTE ZEIGT, GOTT IST DER GROSSE WOHLTÄTER

Unser Text lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf, wie wir uns richtig, angemessen und liebevoll an Gott wenden. Eine der grundlegendsten und fürchterlichsten Sünden, ist die Sünde der Undankbarkeit. Selbst dem Stolz geht Undankbarkeit voraus. Wenn Luzifer, seinem großen Wohltäter gegenüber, für die ihm reichlich geschenkten Gaben, einschließlich des Lebens selbst, das richtige Empfinden für Erkenntlichkeit oder Dankbarkeit gehabt hätte, hätte ihn das abgehalten, Stolz in seinem Herzen zu entwickeln und er hätte nicht vergebens danach getrachtet, seinen Thron über die Sterne Gottes zu erhöhen und dem Höchsten gleich zu sein (Jes. 14:13, 14).

Wenn Mutter Eva, ihrem Schöpfer und Wohltäter gegenüber, die richtige Haltung der Erkenntlichkeit oder Dankbarkeit gehabt hätte, hätte sie diese davon abgehalten, der Täuschung zu unterliegen und zu sündigen. Sie wäre dadurch in der Lage gewesen, Luzifer zu widerstehen, der Gott widersprach und Seinen heiligen Charakter in Verruf brachte. Sie hätte dadurch auch erkannt, daß Gott ihr und ihrem Mann Adam so wohlgesinnt war und daß Er ihnen Seinen Segen so reichlich schenkte, daß es gemeine Undankbarkeit sein würde, so über Gott zu denken, wie ihr Luzifer suggerierte. Eva hätte auch erkannt, daß sie keinen Grund gehabt hat, an Gottes Wahrhaftigkeit zu zweifeln, denn Er hatte sie beide nie getäuscht, auch Seine Weisheit und Seine Anord-

Die Undankbarkeit ist eine Verletzung der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit, als Charaktereigenschaft, entspricht der Pflichtliebe, dem guten Willen, den wir anderen rechtmäßig schulden.

nungen, die ihrem Schutz und ihrem andauerndem Wohlergehen dienten, hätte sie vernünftigerweise nicht bezweifelt. Mit so einer Absage, hätte sie einem, dessen Suggestionen so verräterisch waren, kein Gehör geschenkt oder sie hätte sich vor ihm in Acht genommen. Aber Eva erwies ihrem großen Schöpfer und Wohltäter, für alles was Er für sie getan hat und tat, nicht die richtige Dankbarkeit. Ähnlich zeigte die Sünde Adams das Fehlen richtiger Dankbarkeit. Kurz gesagt, viele Sünden könnten der Undankbarkeit zugeschrieben werden.

DER SINN FÜR GERECHTIGKEIT IST NOTWENDIG

Die Undankbarkeit ist eine Verletzung der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit, als Charaktereigenschaft, entspricht der Pflichtliebe, dem guten Willen, den wir anderen rechtmäßig schulden. So wie unser Mottotext und auch die Schriftstelle, in 1. Joh. 4:9 zeigen, daß unsere Liebe für Ihn, die Dankbarkeit umfaßt: „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch Ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.“

Mit diesen Worten bringt der Apostel den Anfang unserer Erfahrungen als Christen zum Ausdruck. Er meint, daß uns der Sinn für die Gerechtigkeit gesagt hat, daß das mindeste, was wir für Gott tun können, sei, ihm Dankbarkeit zu zeigen, weil Gott uns so geliebt und mit einem so hohen Preis erkaufte, weil Er uns eine so großartige Erlösung bereitet hat (Hebr. 2:3). Im Gegenzug sei es unsere *Pflicht*, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen. Den Anfang dieser Liebe bezeichnen wir als *Pflichtliebe*. Sie ist Grundlage für die gesamte weitere Entwicklung der Liebe.

Wenn wir in der Erkenntnis und Gnade wachsen, erreichen wir eine höhere Stufe der Liebe. Aber jede Liebe, die die Gerechtigkeit gegenüber Gott oder dem Nächsten verletzt, ist wertlos, denn für Gott ist so eine Liebe nicht annehmbar und sie wird von Ihm verworfen.

Der Apostel Paulus meint die gleiche Pflichtliebe, wenn er sagt: „Denn die Liebe Christi *drängt* uns [ruft dagegen unsere Liebe hervor, sie motiviert und aktiviert uns]; da wir zu diesem Urteil gekommen sind, daß einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind [unter dem göttlichen Urteil, dem Fluch]. Und für alle ist Er gestorben, damit die, welche leben [die durch den Glauben an Jesu Erlösung zum Leben gerechtfertigt wurden] nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist.“ (2. Kor. 5:14-15). Hier wird wiederum die „*sollte*“ oder Pflichtliebe gezeigt.

GOTT AUS DEINEM GANZEM HERZEN LIEBEN

Was bedeutet es, Gott aus ganzem *Herzen* zu lieben? Das bedeutet, daß unsere Liebe und unsere guten Absichten Ihm gegenüber, von unseren gesamten Empfindungen ge-

stärkt werden. Indem wir einige Beispiele, wie unsere Liebe von gewissen religiösen, künstlerischen, eigennütigen und sozialen Empfindungen beeinflusst wird, anführen, wollen wir zeigen, wie alle zusammen auf sie einwirken können.

Zuerst nun, einige Beispiele der Liebe zu Gott, aus allen unseren *religiösen* Empfindungen heraus: Die Liebe des Glaubens als eine geistige Wertschätzung Gottes und das Vertrauen des Herzens auf Gott, sollten aus der Liebe zu Gott entspringen und diese Liebe stärken. Der Wunsch und die Erwartung, die von der Hoffnung auf zukünftige Wohltaten geweckt werden, sollten sich aus unserer Liebe zu Gott ergeben und sie sollten sie stärken. Die Quelle der Nächstenliebe sollte die Liebe zu Gott sein und sie sollte ihre Kraft hinter diese Liebe stellen, um sie zu stärken.

Einige Beispiele, wie wir Gott mit unseren künstlerischen Empfindungen lieben können, werden uns auch behilflich sein, das Thema zu verstehen. Unsere Liebe für das Schöne sollte aktiv sein, weil wir Gott lieben und indem sie die Schönheit von Gottes Heiligkeit bewundert, sollte sie unsere Liebe zu Ihm vermehren. Unsere Liebe für das Erhabene, sollte aus der Liebe zu Gott kommen, und unsere Liebe sollte durch die Verehrung der Erhabenheit Seiner Person, Seines Charakters, Wortes und Werks, größer werden. Unsere Liebe für das Angenehme und Erfreuliche sollte aus unserer Liebe zu Gott selbst wirken und unsere Liebe zu Gott stärken.

Einige Beispiele unserer *selbstsüchtigen* (aber nicht sündigen) Empfindungen, die Jehova lieben, werden hilfreich sein, um besser zu verstehen, was es bedeutet, Ihn mit allen unseren selbstsüchtigen Empfindungen zu lieben. Unsere Liebe für die gute Meinung anderer, sollte aufgrund der Liebe zu Gott praktiziert werden und diese Liebe sollte der pflichtgemäßen guten Absicht Unterstützung gewähren, um sie in ihrer Ausübung zu festigen. Die Liebe der Sicherheit sollte aufgrund der Liebe zu Gott praktiziert werden und sie sollte unsere Liebe zu Gott festigen. Die Liebe Besitztümer zu bekommen und zu behalten, sollte aus der Liebe zu Gott wirken und sie sollte ihre Kraft hinter die Liebe zu Gott stellen, um sie zu vergrößern. Die Liebe für Erholung, Gesundheit und das Leben, sollte aus der Liebe zu Gott entspringen und sie durch ihre motivierenden Kräfte verstärken.

Unsere Absicht jetzt, ist es, ein paar Beispiele unserer *sozialen* Empfindungen, die die Liebe zu Gott unterstützen, aufzuführen. Die Liebe zu unseren Ehemännern oder Ehefrauen sollte von unserer Liebe zu Gott motiviert werden und sie sollte dann wieder diese Empfindungen dafür einsetzen, unsere Liebe für Ihn zu vergrößern. Die Liebe zu unseren Freunden sollte aus unserer Liebe zu Gott entspringen und dazu beitragen, diese Liebe zu vergrößern und ebenso verhält es sich mit unserer Liebe zum anderen Geschlecht. Diese Liebe sollte der Liebe zu Gott entströmen und die Liebe zu Gott stärken.

Die Beispiele, die wir angeführt haben, werden uns helfen, zu erkennen, wie unsere Liebe dazu beitragen wird, Gott aus ganzem Herzen zu lieben, wie unsere Liebe zur Poesie, Rhetorik, Musik, Malerei, Bildhauerei, Architektur, zum Humor usw., uns helfen wird, Gott aus unserem ganzem Herzen zu lieben, wie die Liebe für unseren eigenen guten Ruf, zur Verschwiegenheit, zur Verteidigung und zum Angriff dazu beitragen wird, Gott aus ganzem Herzen zu lieben und

wie unsere Liebe zu den Eltern, Geschwistern, zum Heim und Heimatland eingesetzt wird, um unsere Liebe zu Gott aus ganzem Herzen zu stärken.

GOTT AUS DEINER GANZEN SEELE LIEBEN

Gott von ganzer Seele zu lieben heißt, daß unser ganzes Wesen, in jeder Hinsicht, aus der Liebe zu Gott handeln und mit ganzer Kraft diese Liebe zu Gott untermauern sollte.

Was ist eine Seele? Die allgemeine Vorstellung von der Seele ist, daß sie etwas undefinierbares in uns ist, aber nur wenige versuchen zu erklären, was sie ist oder wo sie sich befindet. Es wird behauptet, daß dieses unbekannte Etwas, ein wirklich intelligentes Wesen sei, wogegen der Körper lediglich ihre Behausung oder ihr Hilfsmittel sei. Jemand hat die Seele einmal so beschrieben:

„Sie hat weder Inneres noch Äußeres, hat weder

Körper, Gestalt noch Bestandteile und man kann eine Million von ihnen in eine Nußschale legen“

- wir meinen, eine sehr gute Definition des Nichts!

Der Körper ist nicht die Seele, wie manche behaupten; das wird durch die Erklärung Jesu bewiesen, „Gott vermag beides zu verderben, Seele und Leib.“ Deshalb sollten wir in der Lage sein, über dieses Thema noch einiges zu lernen, wenn unsere Gedanken frei von Vorurteilen sind und wir den inspirierten Bericht über die Erschaffung des Menschen untersuchen.

Betrachten wir 1. Mose 2:7, wo wir lesen „da bildete Gott, der HERR, den Menschen, aus Staub vom Erdboden und hauchte [Hebr., blies] in seine Nase Atem [Hebr., *Wind, Kraft*] des Lebens [Hebr. *Leben*, Plural - *d.h.* so wie es allen lebenden Tieren gemeinsam war]; so wurde der Mensch eine lebende Seele [*d.h.* ein empfindendes Wesen].“

Aus diesem Bericht sehen wir, daß zuerst der Körper gebildet wurde, dieser aber kein Mensch, keine Seele oder Wesen war, bevor er nicht belebt wurde. Er hatte Augen, sah aber nichts, Ohren, hörte aber nichts, einen Mund, sprach aber nicht, eine Zunge, schmeckte aber nichts, eine Nase aber keinen Geruchssinn, ein Herz, das nicht schlug, Blut, das kalt, leblos war und Lungen, die sich nicht bewegten. Das war kein Mensch, sondern eine Leiche, ein unbelebter Körper.

Der zweite Schritt im Schöpfungsprozeß des Menschen war, dem wohl „gestalteten“ und in jeder Hinsicht vorbereiteten Körper, Lebenskraft zu geben. Das wird mit den Worten, „hauchte in seine Nase Atem des Lebens“, ausgedrückt.

Wenn ein gesunder Mensch ertrunken ist und scheinbar leblos ist, kann eine Reanimation erfolgreich sein, wenn die Arme bewegt und so die Lunge wie ein Blasebalg betätigt wird, damit die Luft durch die Nase zurückkehren kann. Im Falle Adams bedurfte es keiner mühsamen Anstrengungen des Schöpfers, daß der vollkommene Organismus, den Er geschaffen hatte, den lebenspendenden Sauerstoff der Atmosphäre einatmete.

Als der belebende Atem in den Körper strömte, dehnten sich die Lungen aus, die Blutkörperchen wurden mit Sauerstoff angereichert, und bewegten sich zum Herzen hin, das Herz wiederum, beförderte sie in alle Körperteile und so konnten alle vorbereiteten, aber bis jetzt nicht belebten Nerven, Empfindung und Energie empfangen. Diese Energie erreichte schnell das Gehirn und das Denken, die Wahrnehmung, das Verstehen, Sehen, Tasten, Riechen, Fühlen und der Geschmack wurden in Gang gesetzt. Das, was ein leblos-

...wenn die Anstrengung der Arbeit und der Sorge für eine Weile unterbrochen sind, sollten die gefestigten Verhaltensweisen der Gedanken, schnell, wie die Nadel zum Magnetpol, zur Ruhe Gottes zurückkehren.

ser menschlicher Organismus war, wurde ein Mensch, ein empfindsames Wesen. Der Zustand, der im Text als „*lebende Seele*“ beschrieben wurde, war erreicht. Mit anderen Worten, der Ausdruck „*lebende Seele*“, ist fast das Gleiche, wie der Ausdruck „empfindendes Wesen“, *d.i.* ein Wesen mit Empfindungen, Wahrnehmungen und Gedanken.

Außerdem, selbst wenn Adam einen vollkommenen Körper hatte, war es für ihn erforderlich, das Leben, *die Seele* oder das empfindende Wesen, von den Früchten der Bäume des Lebens, *aufrechtzuerhalten*. Als er sündigte, vertrieb ihn Gott, „daß er nicht etwa seine Hand ausstrecke und auch noch von dem Baum des Lebens [Plural, *Bäume* oder *Wäldchen*] nehme und esse und *ewig lebe!* [*d.h.* durch ständiges essen]“ (1. Mose 3:22).

GOTT AUS DEINEM GANZEN VERSTAND LIEBEN

Gott aus ganzem *Verstand* zu lieben bedeutet, daß unsere ganze Wahrnehmungskraft, jede Anwendung unserer Gedächtnisfähigkeiten, alle Funktionen unserer Vorstellungs- und Verstandeskraft, die zu Schlußfolgerungen und Ableitungen führen, sich aus der Liebe zu Gott ergeben und angewendet werden sollten, damit diese Liebe zu Ihm zunehmen kann.

Unser Mottotext und seine Parallelstellen, Matt. 22:37 und Luk. 10:27, vereinen die zwei Bedeutungen des griechischen Wortes *dianoia*, in dem deutschen Wort *Verstand*, nämlich, im *Intellekt* und seinen *Bestandteilen*. Diese Bedeutungen findet man auch in den vielen Definitionen eines Standardwörterbuchs.

Daher soll unser Verstand, „alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt!“ (Phil. 4:8). Die *Verhaltensweise der Gedanken* eines Christen ist ausschlaggebend für seinen geistlichen Fortschritt oder Rückschritt, und gute Verhaltensweisen der *Gedanken* müssen sehr sorgsam gepflegt werden.

Mit dem Ausdruck „*Verhaltensweise der Gedanken*“, meinen wir den normalen Zustand, in dem sich *Gedanken*, im Moment *geistiger* Ruhe, üblicherweise befinden. Während wir uns den geschäftigen Pflichten des Lebens widmen, ist es notwendig, daß wir unsere *geistigen* Kräfte, der vor uns liegenden Arbeit widmen, denn wenn wir irgend etwas nur mechanisch tun würden, ohne die Gedanken darauf zu richten, würde die Arbeit nicht gut werden. Sogar hierbei wird uns das christliche Prinzip unbewußt leiten, wenn es fest im Charakter verwurzelt ist. Aber wenn die Anstrengung der Arbeit und der Sorge für eine Weile unterbrochen sind, sollten die gefestigten Verhaltensweisen der Gedanken, schnell, wie die Nadel zum Magnetpol, zur Ruhe Gottes zurückkehren. „Kehre zurück, meine Seele, zu dei-

ner Ruhe! Denn der HERR hat dir Gutes erwiesen." (Ps. 116:7). Laß nicht die - so zeitweilig entlasteten - Gedanken in irdischen Dingen Gefallen finden und sich daran ergötzen, aber laß sie, in der Betrachtung dessen, „was rein, alles, was liebenswert, alles was wohlklingend ist.“ zu ihrer Ruhe und Erneuerung kommen.

Wir wollen unseren Verstand, mit Gedanken anfüllen, die auf Gott und Christus, auf die würdigen Heiligen der Vergangenheit, auf den Segen unseres zukünftigen Werks im kommenden universellen Königreich, auf die Größe und Güte des göttlichen Plans, ausgerichtet sind und unsere Herzen anspornen. Zusätzlich zu diesen Betrachtungen, wollen wir auch Trost und Segen aus der persönlichen Verbindung und Gemeinschaft mit Gott, durch das Gebet, das Studieren Seines Wortes und unseren gemeinsamen Versammlungen, um Ihn zu loben und zu preisen, erringen.

GOTT AUS DEINER GANZEN KRAFT LIEBEN

Gott aus unserer ganzen *Kraft* zu lieben, wie in Mark. 12:30 beschrieben wird, beinhaltet die Kraft des Körpers, des Herzens, des Verstands, der Seele und des Willens, wobei die *Willenskraft* eine besondere Stellung einnimmt, die hauptsächlich in der Standhaftigkeit und Stetigkeit des Charakters enthalten ist, und sich physisch, geistig, künstlerisch, moralisch und religiös auswirkt. Die Standhaftigkeit führt zur Selbstkontrolle und die Stetigkeit führt zur Geduld, in dem Sinn, daß man trotz Hindernissen ausharrt und die Hindernisse freudig erträgt. Daraus folgt, daß die Eigenschaften, die hier hauptsächlich geschult werden, die Selbstkontrolle und die Geduld sind.

Was Gott betrifft, so ist diese *Charakterstärke* nicht gleichzusetzen mit der Macht, einer *Wesenseigenschaft* und sie sollte damit nicht verwechselt werden. Die Macht ist eine Eigenschaft von Gottes Körper, wodurch Er durch Seine Stärke, tun kann, was immer Er will. Die Charakterstärke ist eine Eigenschaft von Gottes Herz und Verstand, wodurch Er sich selbst zu guten Taten leitet und darin, trotz Hindernissen, mit Freude verweilt. Beispiele Seiner Macht als *Wesenseigenschaft*, sind, das sichtbare Werk der Schöpfung, die Bewahrung des Universums und die Ausführung Seines Planes. Beispiele Seiner Macht als *Charaktereigenschaft*, sind, die innere Willenskraft, die Er benötigt, um sich, im Verlauf Seines Schöpfungswerkes, der Vorsehung und Ausführung Seines Planes, trotz Hindernissen zu guten Taten leiten zu lassen und darin auszuharren.

Die Selbstkontrolle und auch die Geduld sind Stärken des Charakters. Wie können wir sie dann voneinander unterscheiden? Der Unterschied der Bedeutung dieser beiden Wörter, kann am besten durch die Betrachtung ihrer Definition gesehen werden.

Die Selbstkontrolle ist die Charakterstärke, mit der wir uns durch die *Festigkeit* zu guten Taten leiten lassen. Dagegen ist die Geduld die Charakterstärke, die mit *Standhaftigkeit* Schwierigkeiten freudig erträgt, sich dabei auf die Selbstkontrolle, die uns zu guten Taten leitet, stützt und sie vergrößert. Das Gewicht der Bedeutung des Wortes *Selbstkontrolle*, ruht auf dem Wort *Standhaftigkeit* und das Gewicht der Bedeutung des Wortes *Geduld*, ruht auf dem Wort *Standhaftigkeit*. Deshalb bedeutet das letztere Wort nicht Langmut.

Die folgenden Worte sind Synonyme von Geduld: Aus-

harren, Standhaftigkeit, Fortdauer, Beharrlichkeit, Beharren, Beständigkeit und „Hartnäckigkeit“. Das sind, wie später gezeigt wird, Gedanken, die uns die Bibel über die Bedeutung des Wortes *Geduld* gibt.

Laut dieser Definition, schult man die Geduld durch widrige Umstände und durch Schwierigkeiten aller Art. Dem Herrn gefällt es, uns mit solchen Verhältnissen zu konfrontieren, denn, indem wir diese Hindernisse aus dem Weg räumen, entwickeln wir die Charakterstärke, die nötig ist um zu überwinden. Weil wir die Geduld in unseren Charakteren besitzen sollten und weil ihre Entwicklung solche Umstände erforderlich macht, gefällt es Gott, diese widrigen Umstände in unser Leben eintreten zu lassen, damit wir in der Lage sind, diese Eigenschaft zu entwickeln, damit es uns vielleicht besser gelingt, diesen Hindernissen zu begegnen, denen nicht mit einem klagenden und murrenden Geist entgegengetreten werden sollte, sondern mit einem Geist voller Freude und Willensstärke. Diese Hindernisse müssen von denen, die Geduld entwickeln möchten, freudig erduldet werden; daher ist der Gedanke des freudigen Ertragens, ein Bestandteil des Gedankens von Geduld und daher in der Definition eingeschlossen.

Die Geduld ist nicht hauptsächlich eine passive Gnade. Diese Eigenschaft setzt etwas voraus, was man irgendwie passiv erduldet, z.B. ein Unglück erleiden; aber zusätzlich und hauptsächlich beinhaltet sie auch noch einen großen Teil an Aktivität; ansonsten wäre das keine primäre Gnade. Das ist eine sehr tatkräftige Eigenschaft. Wenn es ihre Aufgabe wäre, nur einfach etwas zu erdulden, wäre die Geduld sehr eng mit der Bedeutung des Wortes Langmut oder Nachsicht, verwandt. Und das ist zum Teil so, weil in der Bedeutung von Geduld, das freudige Erdulden, beinhaltet ist, deshalb kann man Geduld und Langmut leicht miteinander verwechseln.

Bemerke auch, die Verwandtschaft von Geduld und Selbstkontrolle: inmitten von Hindernissen, die freudig erduldet werden, drängt die Geduld - sie stoppt nicht - sondern sie hält die Vorschrift, den Willen des Herrn zu tun, ein und sie bestärkt die Selbstkontrolle, Gutes zu tun. Das ist das spezielle Werk der Geduld, ihre besondere Aufgabe.

Deshalb bedeutet es, Gott mit der ganzen Kraft der Selbstkontrolle, zu lieben, daß jede Form der Selbstkontrolle, aus der Liebe zu Gott, entströmen sollte und sie sollte ihre Stärke hinter unsere Liebe zu Gott stellen, um sie wirken zu lassen. Gott mit unserer ganzen Kraft der Geduld, der Ausdauer zu lieben, bedeutet, so zu handeln, daß sie aus der Liebe zu Gott geschult wird und mit ihrer Stärke die Liebe zu Gott zu unterstützen, bedeutet, sie in all ihren Erscheinungsformen, zu steigern. So sehen wir nun, was damit gemeint ist, Gott aus unserer ganzen Kraft zu lieben, so wie wir oben gezeigt haben, wie wir Ihn aus ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Seele, lieben.

GOTTES SEGEN FÜR ALLE

Manche Menschen, mit einer sehr demoralisierten Veranlagung, verleugnen Gottes Recht, von Seinen Geschöpfen, für sich selbst, eine Liebe aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft, zu fordern. Einige dieser Menschen geben vielleicht zu, daß es völlig ausreichend ist, wenn es einen Gott gibt, der uns bit-

Und das größte Seiner persönlichen Geschenke, sind die religiösen Kräfte, die Er uns gegeben hat, wodurch wir in der Lage sind, die richtige Einstellung Ihm gegenüber einzunehmen.

tet, Ihm etwas Liebe zu geben, aber sie streiten ab, daß Er oder sonst jemand, das Recht hat, von uns Liebe, aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft, zu fordern. Wir stimmen dem zu, außer Gott und Jesus, hat niemand das Recht, von uns Liebe aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft, zu fordern. Aber wir versichern aufgrund höchster Autorität, daß Gott nicht nur das Recht hat, uns um so eine Liebe zu bitten, sondern, sie von uns zu fordern.

Wenn wir über das Gute, daß Gott der ganzen Menschheit, durch Seine schöpferische und vorsehende Fürsorge, geschenkt hat, nachdenken, zwingt uns der gesunde Verstand zu der Schlußfolgerung, daß wir Ihm Liebe aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft schuldig sind, für das Gute, daß wir da sind, das wir besitzen und sein werden und das uns von Gott gegeben wurde. Er schuf uns als Geschöpfe auf der höchsten Daseinsstufe der irdischen Wesen. Er gab uns Körper mit wunderbaren Organen, Kräften und Möglichkeiten. Er stattete uns mit einem Empfindungs-, Erinnerungs- und Denkvermögen von großem Nutzen aus. Er gab uns künstlerische Fähigkeiten, wodurch wir viel Freude haben, und die uns sehr nützlich sind. Er stattete uns mit Fähigkeiten und Gemütsbewegungen aus, die sehr segensreich für unsere Beziehungen zu anderen sind, wenn wir sie richtig anwenden. Und das größte Seiner persönlichen Geschenke, sind die religiösen Kräfte, die Er uns gegeben hat, wodurch wir in der Lage sind, die richtige Einstellung Ihm gegenüber einzunehmen.

Er hat uns nicht nur mit einer großartigen persönlichen Ausstattung beschenkt, sondern auch mit einer sehr schönen Umwelt. Denkt an die wunderbaren Gaben, die uns die Natur von allein schenkt: die Erhabenheit und Schönheit der anorganischen und organischen Natur.

Der allgemeine Segen des Lebens: die Jahreszeiten, die Luft, das Licht, die Nahrung, das Wasser und die Wärme, die lebensnotwendig sind und als Segen oft vergessen werden. Gott hat allen, durch Seine Vorsehung, viel Gutes getan (Apg. 17:25-27).

Zweifellos hat Gott das Recht, für Seine schöpferischen und vorsorgenden Gaben, Liebe zu fordern und wir haben die Pflicht, ihm diese Liebe aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft, zu erweisen. Und derjenige, der ihm diese Liebe verweigert, der vergißt, welche großartigen Gaben Gott ihm geschenkt hat und welche Beziehung er als Geschöpf Gottes zu ihm hat, er ist nicht dankbar dafür und hat sich nicht richtig damit beschäftigt. Daraus folgt, es ist durchaus angebracht, daß das Geschöpf einen so großzügigen, gütigen Schöpfer und Fürsorger aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft liebt.

GOTTES SEGNUNGEN FÜR GEWEIHTE

Die folgenden Segnungen erhalten nur diejenigen, die darauf antworten, selbst wenn sie ihnen von Gott, in gutem Vertrauen, angeboten werden und weitaus mehr, als eine Antwort auf Seine wunderbare Gabe für sie sind. Allen, die von ganzem Herzen an Seine Verheißung glauben, daß ihnen ihre Sünden um Christi willen vergeben werden, daß ihnen Christi Gerechtigkeit gegeben wird, um zur Gemeinschaft mit Ihm zu gelangen und um ihnen zu helfen, gerecht zu leben, gibt Er gnädig diese vier Segnungen.

Diese Segnungen vergrößern ihre Pflicht, Gott und Christus aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben, und sie sind ein zusätzlicher Ansporn dafür. Gott läßt alle, die die vier Segnungen (die als Rechtfertigung durch den Glauben zusammengefaßt werden) erhalten haben, ein, sich ihm zu weihen und den Weg des Leidens aufgrund von Gottes Wort, in Christi Fußstapfen, einzuschlagen und die Christusähnlichkeit zu entwickeln.

Alle, die diese Einladung annehmen, segnet Er, indem Er ihnen durch den heiligen Geist, die Erleuchtung, eine besondere Herzenseinstellung (keine Zeugung) und Möglichkeiten schenkt, für Christus zu leiden und die Christusähnlichkeit zu entwickeln, wobei Er ihnen mit allen erforderlichen Hilfestellungen zu Seite steht, damit sie in der Lage sind, diese Gelegenheiten gläubig auszunutzen. Er ermutigt sie in diesen Bestrebungen, indem Er ihnen die Hoffnung gibt, ewiges Leben, im zukünftigen Königreich, auf der Erde zu erlangen. Alle, die dieser Weihung treu bleiben, werden diese großen Belohnungen erhalten. Die ganzen Segnungen vergrößern ihre Pflicht, Gott und Christus von ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben, und sie vergrößern zugleich ihre Fähigkeiten, diese Pflicht zu erfüllen.

Er verhilft denen, die ihm treu sind, in allen Kämpfen ihrer Kriegsführung gegen die Sünde, den Irrtum, Selbstsucht und die Weltlichkeit zu Siegen (wenn sie in ihren Konflikten mit diesen Dingen, durch Satan, die Welt und das Fleisch manipuliert werden) und Er verhilft ihnen letztendlich zum gesamten Sieg in dem Kampf. Das alles vergrößert ihre Pflicht, Gott und Christus aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben und es steigert ihre Kraft, dies auch zu tun. Wir sehen also, daß jeder verpflichtet ist, Gott, aufgrund der Wohltat, die Er durch Christus vollbracht hat, aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben. Wenn der geweihte Christ dies aus eigenem Antrieb, mit seiner Willenskraft, durch Gedanken, Worte und Handlungen tut, so übt er sich in Gerechtigkeit, in der Pflichtliebe gegenüber Gott und Christus.

DIE LIEBE ZU GOTT UND CHRISTUS - EINE VERNÜNFTIGE SACHE

Es ist vernünftig, sich in der Gerechtigkeit gegenüber Gott und Christus zu befleißigen, sie anzuwenden und beide aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben. Denn sie - Gott als Ursprung und Jesus als Vermittler - haben uns alles Gute gegeben, alles was zu unserem Sein gehört und was wir haben, und alles,

was wir erhoffen sein zu werden und zu bekommen. Wenn wir richtig nachdenken, werden wir erkennen, welche schöpferischen, vorsorglichen, erlösenden, belehrenden, rechtfertigenden, heiligenden und befreienden Wohltaten sie uns geschenkt haben. Durch diese Segnungen sind wir Ihnen, für alles was wir sind und haben, was wir erhoffen sein zu werden und zu bekommen, verpflichtet. Daher ist es Ihrerseits vollkommen richtig, Ihr Recht von uns zu fordern und unsererseits ist es eine Pflicht, Sie aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstand, aus ganzer Seele und Kraft zu lieben, was mit der entsprechenden Willenskraft, den Gedanken, Worten und Handlungen verknüpft sein sollte. So sehen wir, daß Gerechtigkeit gegenüber Gott und Christus, eine vernünftige Sache ist, die von Ihnen gefordert wird und von uns gegeben werden sollte.

DIE ANWENDUNG VON „AGAPE“ UND „PHILIA“

Wie Br. Russel und Br. Johnson lehrten, bezeichnet das griechische Substantiv *philia* die Pflichtliebe und das griechische Substantiv *agape* die selbstlose Liebe. Jesus, der in Mark. 12:30-31, Matt. 22:37-39 und Luk. 10:27 die zehn Gebote zusammenfaßte, benutzte das Verb *agapao* und nicht das Verb *phileo*.

Gelegentlich wird in der Bibel, das griechische Substantiv *agape* angewendet, wenn der Zusammenhang deutlich macht, daß die Pflichtliebe gemeint ist. Siehe z.B., Röm. 13:10. Das gleiche trifft auch auf das Verb *agapo* zu. Wir haben diese Ausdrücke im Zusammenhang mit der Gerechtigkeit oder der Pflichtliebe betrachtet.

Erstens, ist das so, aufgrund dessen, was der Text aussagt, denn dieses Wort beinhaltet eine Pflicht, etwas was wir gerechterweise tun sollten; zweitens, weil die selbstlose Liebe, die sich an guten Grundsätzen erfreut, die Anwendung der Gerechtigkeit gegenüber Gott und anderen voraussetzt, und niemals gegen, sondern immer in Harmonie mit der Gerechtigkeit handelt.

So verhält es sich auch mit den zehn Geboten des Gesetzes (2. Mo. 20:3-17; 5. Mo. 5:7-21), sie beinhalten die Gesetze der Gerechtigkeit oder die Pflichtliebe zu Gott und den Menschen. Die ersten vier Gebote handeln von der Pflichtliebe zu Gott, die letzten sechs, von der pflichtgemäßen Liebe zu den Menschen. Alle Gebote werden vom negativen Standpunkt aus festgelegt, mit der Aussage, was nicht getan werden soll („Du sollst nicht ...“ etc.)

Aber der Abriß, den Jesus darlegt, geht von einem positiven Standpunkt aus („Du sollst...“ etc). Es scheint, daß es Jesus Wunsch war, Seinen Zuhören einzuschärfen, daß sie im höchsten Maße und aufgrund bester Motive, Positives tun sollten. Deshalb benutzte Er das Wort *agapao*, auch wenn Er von den Dingen, die mit der *Pflicht* zu tun hatten, sprach. Wenn Seine Zuhörer, die richtige Form der Liebe, nämlich, die Agape-Liebe, besessen hätten, den guten Willen, der für sich, abgesondert von der Pflicht steht und wenn sie auf andere, aufgrund der Freude an guten Grundsätzen, aus Verständnis, aufgrund der Einigkeit im Herzen, des Mitleids oder Mitgefühls und aufgrund des aufopferungsvollen Dienstes zugehen würden, so hätten sie bestimmt die Pflichtliebe. Während das Motiv der selbstlosen Liebe, nicht die *Pflicht*, sondern die *Freude an guten Grundsätzen*, ist, muß

sie nicht im Gegensatz zur Pflichtliebe handeln, denn die Pflichtliebe (Gerechtigkeit), ist einer der guten Grundsätze, die der selbstlosen Liebe gefallen. Die Agape-Liebe umfaßt alles.

AUCH DIE SELBSTLOSE LIEBE ANGEGEBEN

In unserem Jahresmottotext ist das griechische Verb *agapao*, mit „Liebe“ übersetzt, mit dem griechischen Substantiv, *agape* (das z.B. in 2. Kor. 5:14 verwendet wird) verwandt. *Agape* bezieht sich auf die selbstlose Liebe, den guten Willen, dessen Motiv, neben der Pflicht, die Freude an guten Grundsätzen ist und woraus er auch entspringt. In der Pflichtliebe gibt es immer eine Spur von natürlicher, aber nicht sündiger Selbstsucht. Sie umfaßt unsere Liebe zu Gott für das Gute, das Er an uns getan hat; aber die selbstlose Liebe zu Gott, ist die Liebe, die wir ihm geben, weil wir uns an guten Grundsätzen erfreuen (dessen Quelle Er ist) und das jenseits jedes selbstsüchtigen Beweggrundes, Interesses oder Überlegung. Das ist nicht eine Liebe, die kein Interesse an anderen hat, sondern eher, kein Interesse an sich selbst hat, wenn sie diese Form der Liebe gegenüber anderen zeigt. Diese Liebe wird am besten mit dem Ausdruck *Nächstenliebe* (1. Kor. 13:1) bezeichnet. (Wir beziehen uns ausdrücklich nicht auf das Spenden von Geldern und Hilfsgütern für Arme, so wie das Wort „Nächstenliebe“ heute, oft angewendet wird).

Die Gerechtigkeit, die Pflichtliebe, ist daher die Grundlage der selbstlosen Liebe; und so sicher, wie wir kein stabiles Haus ohne festes Fundament bauen können, so sicher, können wir die selbstlose Liebe, ohne die Grundlage der Gerechtigkeit oder Pflichtliebe nicht bauen. Wenn man zur selbstlosen Liebe die Pflichtliebe hinzufügt, so bedeutet es das gleiche, wie wenn man dem Motiv der *Freude* an der Wahrheit und ihrem Geist, dem Motiv der *Verpflichtung* hinzufügt. Das verhält sich so, aufgrund der nahen Verwandtschaft zwischen diesen beiden Arten des guten Willens. Den guten Willen brauchen wir unbedingt, um die Pflichtliebe, die Gerechtigkeit, als Grundlage der selbstlosen Liebe, zu entwickeln; denn diese beiden, Formen der Liebe sind unentbehrlich für die Qualifikation zum ewigen Leben.

Geweihte Personen, in der heutigen Zeit, haben gelobt, für sich selbst und für die Welt, tot, und für Gott, lebendig zu sein. Dieses Gelöbniß vergrößert ihre Verantwortung, die selbstlose oder uneigennützig Liebe zu entwickeln. Die selbstlose Liebe, muß von Ihnen jetzt in einem bestimmten Maß, entwickelt werden, wenn auch nicht bis zur Perfektion. Um eine Weihung bis zum Tod auszuführen (oder um sich dem Willen Gottes ganz und gar anzupassen, was nicht von der Gerechtigkeit, der Pflichtliebe, gefordert wird, sondern eine Sache des Vorrechts, der selbstlosen Liebe ist), muß man ein bestimmtes Maß, wenn auch nicht bis zur Perfektion und Kristallisation, an selbstloser Liebe hervorbringen, wenn man treu sein will.

Diejenigen, die sich in der heutigen Zeit weihen, sind jetzt nicht auf der Probe zum Leben, von ihnen wird nicht verlangt, daß sie die selbstlose Liebe bis zur Kristallisation entwickeln. Wir würden nicht einmal sagen, daß sie die vollkommene, ungeprüfte Liebe entwickeln *müssen*, obwohl es einig von ihnen tun, was ihnen im Millennium eine höhere

Belohnung einbringen wird, als denen, die sie nicht entwickeln. Offensichtlich, läßt Gott jetzt, solche Prüfungen, die nötig wären, die selbstlose Liebe bis zur Perfektion und Kristallisation zu entwickeln, nicht zu. Aber Er läßt sowohl solche Prüfungen, die ihren Glauben und ihre Hingabe, hinsichtlich der Gerechtigkeit, ausreichend testen, zu, um sie für die Herrschaft als Fürsten oder für die Assistenz der Fürsten, im Millennium zu qualifizieren, als auch solche, in denen meßbar ihre selbstlose Liebe geprüft wird.

WACHSTUM IN ERKENNTNIS UND GNADE

So wie wir in der Erkenntnis wachsen, so sollen wir auch in der Gnade wachsen (2. Pet. 3:18). „Werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes“ (Röm 12:2). Durch kontinuierliche Entwicklung und Anwendung dieses Grundsatzes, werden wir zunehmend „weit“ (2. Kor. 6:13), wenn unserer Wertschätzung der *Grundsätze* der Gerechtigkeit und Heiligkeit zunimmt. Je mehr wir in der Liebe, zu diesen Elementen des göttlichen Charakters, wachsen, um so mehr gute Grundsätze besitzen wir in unseren Herzen, die auf eine vollkommene Art und Weise in Gott repräsentiert sind und wodurch Er sich, unseren Augen des Verständnisses, offenbart. So wird unsere selbstlose Liebe zu Gott immer größer, eher aufgrund der Freude an allen Seinen guten Grundsätzen der Gerechtigkeit und Heiligkeit, als allein nur aufgrund in der Gerechtigkeit, der Pflichtliebe.

Wenn sich die wertschätzende Liebe für Gottes und Christi Charakter entwickelt, auch wenn wir jetzt noch nicht „die Breite und Länge und Höhe und Tiefe“ Ihrer Charaktere (Eph. 3:17-19) erkennen, lieben wir Sie immer mehr, auf eine höhere Art und Weise - als Wertschätzung nicht nur dessen, *was Sie für uns getan haben*, sondern auch und besonders dafür, *was Sie sind*, als Wertschätzung Ihrer Charaktere.

So wächst unsere Liebe zum göttlichen Charakter, Plan und Gesetze; sie beginnt mit der Achtung Ihrer herrlichen Eigenschaften und der angemessenen Verpflichtung zur Gerechtigkeit, der Pflichtliebe, um für Gott und Christus zu leben. Diese Liebe ist die Antwort, für die von ihnen erhaltenen Wohltaten, sie wächst zusätzlich, in die selbstlose, wertschätzenden Liebe - zu einer Liebe zu Ihnen, aufgrund

dessen was Sie wirklich sind. Und wenn wir jede einzelne Ihrer herrlichen Charaktergnaden studieren und nachahmen, lernen wir Sie immer mehr zu lieben, mit einer feurigen Liebe, die Ihnen Wertschätzung entgegenbringt, Sie verehrt und anbetet.

Aufgrund der Freude an guten Grundsätzen, bringen wir Ihnen unsere Wertschätzung entgegen, dafür, daß Sie mit den guten Grundsätzen in Harmonie sind, und zwar, aus ganzem Herzen, Verstand, Seele und Kraft, und wir sind in herzlicher Einigkeit mit Ihnen, in Ihren Charakteren, Worten und Handlungen. Weil wir uns an den guten Grundsätzen erfreuen, haben wir mit Ihnen wegen der Mißhandlungen, die Sie, von den gefallenen Engeln und den schwachen, unwissenden und sündhaften Menschen erhalten haben und erhalten, Mitgefühl. Aufgrund dieser Freude und des Mitgefühls setzen wir letztendlich alle uns Menschen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ein, um Ihre Persönlichkeiten und Charaktere zu verteidigen und Ihre Worte und Handlungen zu verbreiten.

Weil die Gerechtigkeit einer der guten Grundsätze ist, an denen die selbstlose Liebe Gefallen hat, ist es unsere Pflicht, Gott von ganzem Herzen, Verstand, Seele und Kraft zu lieben. Durch die Anwendung des griechischen Verbs *agapao* zeigt unser Text, daß hier unsere Liebe zu Gott und Christus in ihrer höchsten Bedeutung gemeint ist - die selbstlose Liebe - die an den guten Grundsätzen Gefallen findet und beide deshalb dafür liebt, was Sie wirklich sind.

Deshalb wollen wir nicht nur im *dankbaren* sondern auch im *aner kennenden* Glauben, in der Hoffnung, Liebe und im Gehorsam, die wir am Anfang unserer Weihung gelobt haben, verweilen, „Gebt dem HERRN die Herrlichkeit seines Namens“ und „betet an den HERRN in *heiliger Pracht*“ (Ps. 29:2).

So werden wir unseren himmlischen Vater und unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, mit einer gerechten Pflichtliebe und einer heiligen selbstlosen Liebe lieben. Möge unser Jahresmottotext dazu beitragen, unseren Segen zu vergrößern und uns behilflich sein, bei der Entwicklung einer noch größeren Liebe zu Ihnen.

(Als Lied, das die Liebe zu Gott und Christus betont, empfehlen wir Nr. 62 - engl. Gesangsbuch - „Gott liebt die Welt der verlorenen Sünder“).

PT '98, 4-11

**Und du sollst den Herrn, deinen Gott,
lieben aus deinem ganzen Herzen
und aus deiner ganzen Seele und
aus deinem ganzen Verstande und
aus deiner ganzen Kraft.
Dies ist das erste Gebot.**

Jahresmottotext für 1998

Markus 12:30

JAHRESBERICHT VON UNSEREM REPRÄSENTANTEN IN DEUTSCHLAND

LIEBER Bruder Hedman: Die Gnade Gottes und unser Herr Jesus Christus sei mit Dir und den Deinigen, und möge Er Dich vollkommen machen zur Durchführung jedes guten Werkes (Heb. 13:20, 21). Gott sei Dank, daß wir durch Seine Gnade wieder ein weiteres Jahr in der Wahrheit und ihrem Geist leben konnten. Der Mottotext: "Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit" (2. Tim. 4:2) war für uns eine sehr große Ermutigung auf unserem geweihten Weg. Mittlerweile, als die Wahrheit, die aus Gottes Wort kam, uns erleuchtete und ihr Geist viel Freude und Frieden für unsere Sinne und Herzen gebracht hat, können wir mit Mitleid sehen, wie die arme Welt, die in der Dunkelheit umhertappt und vom Glanz des Mammons verblendet ist, den Reichtümern und den gegenwärtigen Gütern nachläuft. Der Glanz des Goldes hat die Leute verblendet, und sie haben den Sonnenaufgang des Millenniums nicht gesehen, das Heilung unter Seinen Flügeln bringt (Mal. 3:20).

Paulus sagt im Zusammenhang mit unserem Mottotext: Die Leute werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden (2. Tim. 4:3, 4). Wir leben in der Nacht der Drangsal, in der sich nur die Wächter und nicht diejenigen, die schlafen, in der gegenwärtigen Wahrheit freuen können. Wie gut ist unser Gott, der uns aus der Macht der Finsternis errettet hat und uns in das Reich Seines lieben Sohnes versetzt hat (Kol. 1:13).

Frühjahrs-Convention

Wir danken unserem himmlischen Vater für solch wunderbare Fürsorge und Segnungen während der Frühjahrs-Convention, wo wir die Gelegenheit hatten, von den Diensten Bruder Woznickis zu profitieren, und wir hoffen dasselbe bei der Herbst-Convention.

Unsere Übersetzer und Drucker erhalten immer mehr Erfahrungen mit der Veröffentlichung der *The Present Truth* (*die Gegenwärtige Wahrheit*), und auch ihre Aufmachung ist schöner als vorher. Während des vergangenen Jahres hatten wir die Gelegenheit, eine große Anzahl an Broschüren zu verteilen. Wir sind glücklich, daß wir Bru. Skroban haben, der als Künstler einige schöne bunte Karten des "Göttlichen Planes der Zeitalter" und des "Schatten der Stiftshütte" angefertigt hat, von denen bis jetzt ungefähr 300 Exemplare verteilt wurden.

Die Geschwister der Gemeinde von Wuppertal organisierten eine öffentliche Versammlung; der Redner war Bru. Wolfgang Janke aus Brandenburg. Doch vor dieser Versammlung verteilten die Geschwister ungefähr 6.000 Einladungen und fertigten ungefähr 40 Poster an, die in der Stadt ausgelegt wurden. Diese Versammlung wurde auch in der lokalen Zeitung erwähnt. Obwohl es nicht viele Anwesende gab, war der Geist dieser Versammlung sehr erhehend, wegen der vielen Fragen nach dem Vortrag. Bru. W. Janke sprach über "Jesu Ersten und Zweiten Advent."

Wir sind froh, daß wir durch Gottes Gnade die Gelegenheit haben, die Gefäße in der Verkündigung der Botschaft der Wahrheit zu sein (2. Kor. 5:20). Möge Dich Gott segnen und Dir Kraft zur Fortsetzung des wunderbaren und verantwortungsvollen Dienstes zu Seiner Ehre durch unseren Herrn

Jesus Christus geben. Ich versichere Dir meine warme christliche brüderliche Liebe, und ich bete auch für Dich.

Dein Bruder und Diener durch Seine Gnade,
Ernst Maschyk [Pilger und Repräsentant], Deutschland

ÜBERSICHT DES WERKES IN DEUTSCHLAND

1. Oktober 1996 bis 30. September 1997

KORRESPONDENZ

Briefe und Postkarten empfangen	44
Briefe und Postkarten abgesandt	110

IN UMLAUF GESETZTE LITERATUR

<i>Die Gegenwärtige Wahrheit</i> [The Present Truth]	541
<i>Schriftstudien</i> [Studies in the Scriptures]	29
Kassettenaufnahmen mit Vorträgen	3
<i>Täglich Himmlisch Manna</i>	7
<i>Schatten der Stiftshütte</i>	2
Liederbücher	9
Bibeln	3
Broschüren:	
<i>Das Ganze Evangelium</i>	1.121
<i>Die Große Pyramide</i>	17
<i>Israels Rückkehr</i>	5
<i>Jesu Zweiter Advent</i>	1.243
<i>Das Königreich Gottes, Himmlisch und Irdisch</i>	64
<i>Die Laien-Heim Missionsbewegung</i>	57
<i>Frieden: Wie Er Kommen Wird</i>	135
<i>Restitution</i>	1.420
<i>Was Ist die Hölle?</i>	1.921
<i>Was Ist die Wahrheit?</i>	50
<i>Warum Läßt ein Liebender Gott Unglücke Zu?</i>	438

PILGER- UND EVANGELISTENDIENST

Pilger	1
Hilfspilger	3
Evangelisten	3
Öffentliche Versammlungen	1
Anwesende	15
Halböffentliche Versammlungen	10
Anwesende	1.450
Gemeinde Versammlungen	324
Anwesende	3.350
Gereiste Kilometer	28.814

FINANZEN

Einnahmen

Guthaben vom vergangenen Jahr.....	DM 3.437,28
Gaben für Literatur und Reisen.....	9.929,66
Summe	DM 13.366,94

Ausgaben

Drucken, Postversand, Computer- Software, Ausrüstung, etc.....	DM 7.850,48
Ausgaben für Hilfspilger, Evangelisten.....	3.626,00
Summe	DM 11.476,48

Verfügbares Guthaben am 30. Sept. 1997 **DM 1.890,46**

PT '98, 12-13

DIE LETZTEN MITEINANDER VERKNÜPFTEN HANDLUNGEN ELIAS UND ELISAS

(*Epiphania - Schriftstudien Band 3 Elia und Elisa Kapitel II*)

2.Könige 2:8-14

Fortsetzung aus GW Nr. 17

(19) Aber einige könnten einwenden, daß das Werk der Öffentlichkeitsarbeit zwischen dem Herbst 1914 und dem Herbst 1916 in zu geringem Ausmaß stattfand, um das erste Schlagen des Jordans auszumachen. Unsere Antwort auf diese Einwendung ist, daß dieses Werk, das in verhältnismäßig geringem Ausmaß stattfand, genau das ist, was das Vorbild andeutet. Eine Bemerkung, die „jener Knecht“ im Sommer 1915 als Antwort auf die folgende Frage des Autors, „Wird sich die Mehrheit des Volkes der Wahrheit in der Großen Schar befinden, wenn sie sich bildet?“ gab, wird uns helfen, zu verstehen, warum das erste Schlagen des Jordans in geringem Ausmaß stattfand. Seine Antwort war: „Fraglos wird sich die Mehrheit des Volkes der Wahrheit in der Großen Schar wiederfinden; weil die Mehrheit in der Selbstopferung nicht eifrig ist.“ Da die Elisa-Klasse deshalb die Mehrheit und die Elia-Klasse die Minderheit des Volkes der Wahrheit darstellt, würde das Werk dieser Minderheit selbstverständlich in geringerem Ausmaß als das Werk, das beide Klassen vorher gemeinsam durchgeführt hatten, stattfinden. Alle, die sich seit dem Januar 1914 in der Wahrheit befanden, erinnern sich, daß unser Werk im Jahre 1914, an dem eine große Mehrheit des Volkes der Wahrheit teilnahm, in sehr großem Ausmaß stattfand. Aber sie werden sich auch daran erinnern, daß das Werk zum Jahresende hin abzunehmen begann. Und bevor die ersten Monate des Jahres 1915 vorüber waren, wurde es sehr stark reduziert. Dies wurde durch das Zurückziehen vieler Angehöriger der Elisa-Klasse aus diesem Werk verursacht. Dieses Zurückziehen dauerte stetig an, bis die Elisa-Klasse als Ganzes beträchtliche Zeit vor dem Herbst 1916 mit dem Schlagen aufhörte. Das bedeutet, sie hörte auf, solche Wahrheiten zu verkündigen und zu verbreiten, die die Übeltaten derjenigen tadelten, die behaupteten, Autorität und Privilegien aus Gottes Gnaden auszuüben, und sie verkündete und verbreitete keine Wahrheiten mehr, die sie zur Entlassung aus dem Amt und zu anderen Strafen verurteilten sowie ihre Institutionen zur Vernichtung verurteilten. Im Gegenteil, dem zufolge wird die Behauptung, daß das oben beschriebene Schlagen in einem zu geringen Ausmaß stattfand, um wirksam zu sein, entkräftet; das geringe Ausmaß des Werkes ist ein kräftiger Beweis für die Wahrhaftigkeit der Behauptung, daß das oben beschriebene Werk das erste Schlagen des Jordans bildete. Im Vergleich mit dem vorherigen umfangreichen Werk mußte es in geringem Ausmaß stattfinden, weil es von einer Minderheit der Mitarbeiter ausgeführt wurde, die mit dem größeren Werk beschäftigt waren.

(20) Einige haben versucht, unsere Behauptung, die auf den oben genannten Zitaten beruht, daß Bruder Russell um Neujahr 1916 lehrte, daß das erste Schlagen des Jordans zu dieser Zeit noch anhalte, und dies besagen würde, daß es im Herbst des Jahres 1914 begann, inhaltlich zu verfremden, indem sie sich auf eine Äußerung beziehen, in der er fest-

stellt, daß das Schlagen noch in der Zukunft liege: Z. 1916, S. 263, Sp. 2, Abs. 4, „Immer mehr haben wir den Eindruck, daß Elias Schlagen des Flusses Jordan, wodurch die Wasser folglich geteilt wurden, ein mächtiges Werk, das noch ausgeführt werden wird und offensichtlich in der nahen Zukunft liegt, versinnbildlicht.“ Unsere Antwort ist: Wir halten daran fest, (1) daß der Herr seinen Verstand benutzte, um in dieser Sprache das zweite Schlagen vorauszusagen, obwohl sich „jener Knecht“ dieser Sache nicht bewußt war; (2) daß, obwohl es wahr ist, daß wir bei ihm diese zwei verschiedenen Ausdrucksweisen vorfinden, sowohl gerechtigkeitshalber gegenüber unserem lieben Pastor als auch im Einklang mit seinen wiederholten Aussagen, daß Prophezeiungen und Vorbilder im Zusammenhang mit Charakterprüfungen erst deutlich verstanden werden können, wenn sie sich erfüllt haben, gesagt werden muß, daß keine Ansicht mit Gewißheit beteuert werden kann, bis die Prüfungen in Verbindung mit der Erfüllung dieses Vorbildes und seiner zwei nachfolgenden eng verbundenen Vorbilder erfolgt waren. Da die Prüfungen in Verbindung mit der Erfüllung erfolgt sind, sehen wir jetzt, daß seine Aussage in Z. 1916, S. 39, Sp. 2, Abs. 4 bezüglich des ersten Schlagens die richtige ist, und daß die Aussage auf Seite 263 nicht die richtige für das erste Schlagen sondern für das zweite Schlagen ist. Wir sollten deshalb nicht auf die letztere Aussage als verbindlichen Beweis für das erste Schlagen bestehen.

(21) In den Schriften J. F. Rutherfords und F. H. McGees ist zu beanstanden, daß sie einige Stellen aus Bruder Russells Schriften zitieren, von denen sie meinen, sie seien für ihre Ansicht förderlich, und sie unterlassen es, aus anderen Stellen zu zitieren, die einen anderen Gedanken wiedergeben. Sie verfehlen somit, „jenem Knecht“ gerecht zu werden. Wenn wir uns mit den verschiedenen Äußerungen „jenes Knechtes“, wenn sie sich zu widersprechen scheinen, befassen, ist unsere Methode, zu versuchen, sie sooft wie möglich in Einklang zu bringen, so wie wir es bei offensichtlichen Widersprüchen der Heiligen Schrift auch tun würden. Und wenn solche eine Harmonisierung nicht möglich ist, versuchen wir, der Äußerung seiner Meinung zu folgen, die am vernünftigsten und mit den Tatsachen, die sich schon erfüllt haben, am meisten übereinzustimmen scheint. Wir wollen nicht vergessen, daß Bruder Russell seine eigenen Auslegungen wiederholt korrigierte, sobald die Ereignisse, die sich erfüllt hatten, bewiesen, daß er sie nicht deutlich verstand und lehrte, bevor sie sich erfüllt hatten. Der Autor ist wiederholt fälschlicherweise angeklagt worden, er würde die Lehren Bruder Russells verwerfen, weil er in dieser Hinsicht Bruder Russells Beispiel und Grundsätze befolgt hat. Sowohl J. F. Rutherford als auch F. H. McGee und ihre Mitarbeiter haben sich dessen schuldig gemacht. Einige von ihnen handeln sogar in ihren Vorträgen so. Wir sind „jenem Knecht“ gegenüber absolut loyal.

(22) Gegen das erste Schlagen des Jordans, wie es weiter oben dargestellt wurde, ist bis jetzt noch kein berechtigtes Argument angebracht worden. Der Autor hat zur Aussage, daß Bruder Russell schrieb, das erste Schlagen des Jordans sollte nach dem Krieg sein, folgendes zu sagen: Wir haben alles gelesen, was „jener Knecht“ über das Schlagen des Jordans veröffentlichte, und hörten ihn wiederholt und befragten ihn zu diesem Thema. Aber wir lasen oder hörten niemals, daß er einen solchen Gedanken zum Ausdruck brachte. Die Zitate, die wir oben angeführt haben, beweisen, daß er dachte, das Schlagen des Jordans werde im Januar 1916 andauern, und besagen, daß es im Herbst 1914 begann. Während der Autor einräumt, daß „jener Knecht“ an einigen Stellen darüber als von einem zukünftigen Ereignis sprach, bestreitet er aber die Wahrhaftigkeit der Aussage, daß Bruder Russell schrieb, daß das erste Schlagen des Jordans nach dem Krieg beginnen sollte, obwohl ein Convention Report einen solchen Gedanken als seinigen darlegte. Denn er war zu Neujahr 1916 der Ansicht, daß der „Wagen“ in etwas mehr als einem Jahr kommen würde, Z. 1916, S. 39, Sp. 2, Abs. 2, „Erwartest du jetzt den feurigen Wagen jeden Augenblick oder meinst du, daß er noch in einiger Entfernung ist – vielleicht noch einige Monate oder vielleicht ein Jahr oder mehr?“ wird gefragt. Mein Gedanke ist, mindestens ein Jahr oder wahrscheinlich mehr.“ *Und nur zu wahr, eineinhalb Jahre später, im Juni 1917, erschien er!*

(23) Wie wir oben, zweimal durch ein Zitat aus Z. 1915, S. 286, Sp. 2, Abs. 4, gezeigt haben, äußerte „jener Knecht“ im Jahre 1915 wiederholt den Gedanken, daß der gegenbildliche Elia und der gegenbildliche Elisa damals über den Jordan hinaus „wanderten und miteinander redeten“. Dieses Zitat besagt, daß das erste Schlagen des Jordans zumindest begonnen hatte. Wenn man zum ersten Mal von so einem gegenbildlichen Wandern und Reden im Sommer 1915 über den Jordan hinaus hört, scheint dies im Widerspruch zu dem Gedanken zu stehen, daß das erste Schlagen des Jordans nicht vor dem Herbst 1916 vollendet wurde. Wie können wir dies miteinander in Einklang bringen? Unsere Antwort lautet, im Vorbild mußte das erste Ereignis vollendet sein, bevor das zweite beginnen konnte; mit dem Gegenbild verhält es nicht so. Denn das Gegenbild stellt Beziehungen und Tätigkeiten für verschiedene Klassen dar, die im gleichen Zeitraum, aber natürlich nicht zum gleichen Zeitpunkt, wirksam sein konnten. Das Schlagen des Jordans durch den gegenbildlichen Elia in den zwei Jahren repräsentiert seine Beziehungen zu den Völkern und Tätigkeiten für sie als getrennt von der Großen Schar, während ihr Wandern und gemeinsames Reden ihre Beziehungen und Tätigkeiten für einander repräsentiert. Beides von ihnen konnte in den oben genannten zwei Jahren weitergehen, während selbstverständlich im Vorbild die Propheten den Jordan nicht durchqueren und sich zur selben Zeit auf der anderen Seite befinden konnten. Wenn man sowohl die Bedeutung des Wanderns und Redens als auch die Bedeutung des Schlagens deutlich erkennt, wird man feststellen, daß das gegenbildliche Schlagen vor dem gegenbildlichen Wandern und Reden begann und auch aufhörte, bevor das gegenbildliche Wandern und Reden aufhörte. Deshalb, während im Gegenbild Teile von beiden Handlungen zeitlich zusammenfielen, verliefen andere nicht gleichzeitig. Mit anderen Worten, die

Übereinstimmung ist folgende: manchmal schlugen wir die Völker in den zwei Jahren, *d.h.* unsere Arbeit war für die Öffentlichkeit ausgerichtet, ein anderes Mal, beinahe in diesen gesamten zwei Jahren und in den darauffolgenden Monaten, wanderten und redeten wir zusammen, *d.h.* wir hatten in gleichgesinnter Zusammenarbeit und im Studium als Gottes Volk Gemeinschaft miteinander.

(24) In seinem „Aktuellen und wichtigen Brief“ auf Seite 3, Sp. 2, vom ersten Paragraph bis zum ersten Paragraph auf der nächsten Seite, berichtet F. H. McGee den Geschwistern, daß wir behaupten, Elias und Elisas Reden miteinander bedeute, daß sie einen Meinungsstreit miteinander hätten. Diese Aussage ist uns neu. Wir haben ihr Reden miteinander niemals so ausgelegt. Im Gegenteil! Unsere Auslegung ihres Redens weist auf eine Tätigkeit hin, was genau das Gegenteil eines Meinungsstreites ist. Der Bruder hat hier einen Strohmann aufgestellt und ihm einen Tritt versetzt. Die falsche Darstellung unserer Ansicht über Elias und Elisas gemeinsames Reden ist nur eine von vielen anderen falschen Angaben, die in dem Schreiben dieses Bruders standen. Wir werden diese im Verlauf unserer weiteren Erörterungen aufzeigen. Der Bruder hörte, wie wir auf der Fort Pitt Convention erklärten, daß Elias und Elisas gemeinsames Wandern und Reden in gewisser Hinsicht die Harmonie zwischen dem gegenbildlichen Elia und dem gegenbildlichen Elisa darstellte. Dies scheint er in der Zwischenzeit vergessen zu haben.

(25) Seit dem Sommer 1915 haben wir verstanden, daß dieses Wandern und Reden das harmonische Verhältnis und die Zusammenarbeit sowie die friedliche Erörterung geistlicher Themen seitens des Volkes des Herrn, das durch Elia und Elisa repräsentiert ist, darstellt. Überdies ist dieses Verständnis des Themas, das der Autor von unserem lieben Pastor erhielt, ein sicherer Beweis, daß es im Gegenbild keinen Bruch der Harmonie zwischen den beiden Klassen vor ihrer Trennung geben sollte, genauso wie es im Vorbild keinen Bruch der Harmonie vor ihrer Trennung gab. Aus dieser Tatsache, daß es keine Disharmonie zwischen Elia und Elisa vor ihrer Trennung gab, ziehen wir den Schluß, daß wir *seit dem Sommer 1917* nicht mehr in der Zeit leben, die durch Elias und Elisas gemeinsames Wandern und Reden vorgeschattet ist. Denn am Anfang jenes Sommers *entstand große Disharmonie unter Gottes Volk*; und deshalb müssen wir uns nach der Zeit der Trennung des Elia und Elisa befinden. *Die Trennung*, die Gottes Volk in zwei Gruppen teilte und auf ihr harmonisches Wandern und Reden folgte, *mußte* folglich *die Trennung sein, die durch die Trennung zwischen Elia und Elisa vorgeschattet wurde*. Dies begann annähernd acht Monate, nachdem das erste Schlagen des Jordans aufgehört hatte.

(26) F. H. McGee und seine Mitarbeiter im Komitee leugnen jetzt, daß die Teilung, die sich im Sommer 1917 unter Gottes Volk ereignete, die Trennung zwischen dem gegenbildlichen Elia und dem gegenbildlichen Elisa war, und schauen nach einer Trennung in der Zukunft, da sie jetzt anscheinend glauben, daß das erste Schlagen des Jordans noch nicht stattgefunden hat. Sie sind nicht nur unfähig, ihr Leugnen mit der Tatsache in Einklang zu bringen, daß es im Gegenbild bis zur Trennung Harmonie geben würde, sondern sie sind auch völlig unfähig, die Teilung, die geschehen ist, vom biblischen Standpunkt zu erklären. Sie geben

diese Unfähigkeit zu! Da sie das Licht, das sie einmal über dieses Thema gesehen haben, verworfen haben, wandeln sie jetzt in erkennbarer Finsternis, während sie die Erklärung, die wir gegeben haben, verachten und unrichtig darstellen – eine Erklärung, von der man bei sorgfältigem Studium feststellt, daß sie im Einklang mit dem Sinnbild, den jeweiligen Tatsachen und den verschiedenen Äußerungen „jenes Knechtes“ ist. Es ist auch eine Erklärung, die die meisten vom Komitee früher für richtig hielten, wie man aus einer Aussage, die sie mit dem Titel „Ein Brief an Internationale Bibelforscher“ unterzeichneten, ersehen kann. Dieser wurde am 1. März 1918 veröffentlicht. Wir führen die erste Seite, den letzten Paragraph der ersten Spalte, beginnend in der vierten Zeile von unten, an: „Als wenn er beinahe die Gabe der alten Propheten besitzen würde, freute er sich auf die Erfahrungen der allerletzten Glieder der Kirche und schien, eine besonders feurige Prüfung und eine starke Täuschung zu ahnen, die durch die Reihen des Volkes der Wahrheit gehen und verheerend auf die riesigen Mengen der teilweise Geweihten wirken sollte, und nur in der Verführung der „Herauswahl“ fehlschlagen würde. Ach, daß in so kurzer Zeit nach dem Hinscheiden unseres lieben Pastors eine völlige und weltweite Erfüllung seiner ernstesten Voraussagen ins Bewußtsein kommen sollte! Ja, diese feurige Prüfung war so heikel und so selbstprüfend, daß sie anscheinend die Mehrheit überraschend überfiel! [Diese Feststellung beruhte auf derjenigen Bruder Russells, die weiter oben zitiert wurde, mit dem Inhalt, daß der Wagen in kaum mehr als einem Jahr in unserer Mitte sein würde.] Vielleicht hat es seit der Zeit des Abfalls am Anfang dieses Evangelium-Zeitalters keine so harte Prüfung für das Volk Gottes gegeben.“ So weit dieses Zitat. Später bestritten sie den vorbildlichen Charakter der letzten miteinander verknüpften Handlungen Elias und Elisas, um unserem Gedanken auszuweichen.

(27) Wir wollen nun die Ereignisse untersuchen, die sich in den Erfahrungen des gegenbildlichen Elia und des gegenbildlichen Elisa vom Sommer 1915 bis zum Sommer 1917 abspielten, und sehen, ob sie nicht das Gegenbild des Wanderns und des Redens der beiden Propheten sind, nachdem diese den Jordan durchquert hatten. Wenn wir die „Wachttürme“ jenes Zeitraums untersuchen, finden wir, daß „jener Knecht“ wiederholt über Elia und Elisa und ihre Gegenbilder geschrieben hat. Die folgenden Seiten im „Wachturm“ werden dies zeigen: Z. 1915, S. 285-287; Z. 1916, S. 4, 5; 38-40; 263, Sp. 2, Abs. 4 bis Abs. 2 auf S. 264. In vielen anderen Artikeln der „Wachtürme“ jener Jahre lehrte er nach diesen Grundsätzen, und zeigte besonders den Unterschied zwischen den beiden Klassen, ihren Vorrechten, Diensten, Belohnungen usw. Immer wieder verwies er in seinen Predigten auf dieselben Dinge. Wir erinnern uns, selbstverständlich diskutierten die Geschwister in jenen Jahren diese Themen. Diese Diskussionen wurden auf allen Seiten mit großer Harmonie und Freundschaft geführt. Dies scheint teilweise durch die Unterhaltung, die Elia und Elisa führten, symbolisiert zu sein, wohingegen ihr gemeinsames Wandern die gleichgesinnte Zusammenarbeit, die zu dieser Zeit unter Gottes Volk vorherrschte, repräsentiert. Alle werden eine solche Zusammenarbeit bezeugen.

(28) Als die Vorrechte, die die Große Schar nach der Trennung haben würde, diskutiert wurden, wie oft ist da

folgende Erklärung, ein Gegenbild der Antwort Elias auf Elisas Bitte, gemacht worden: wenn die Elisa-Klasse der Elia-Klasse Treue in der Nachfolge durch Gleichgesinnung und durch Zusammenarbeit erweisen würde, so wie es für die Große Schar gegenüber der Kleinen Herde angebracht wäre, so würde sie die Nachfolgerin der Kleinen Herde im Amt als Gottes Mundstück für das nominelle geistliche Israel werden! In den folgenden Zitaten werden die Anerkennung, die Gleichgesinnung und die Zusammenarbeit des gegenbildlichen Elisa mit dem gegenbildlichen Elia als Bedingung dargelegt, die Elisa bis zur Trennung erfüllen mußte, wenn er der Nachfolger des gegenbildlichen Elia werden wollte. Sie sind in der Bedeutung des Wortes „sehen“ im Satz „wenn du mich sehen wirst, wie ich von dir weggenommen werde, dann wird dir das werden“ erklärt: 2. Kön. 2:10; Z. 1904, S. 254, Sp. 1, Abs. 1: „Wenn dies die richtige Deutung des Vorbildes ist, so sollte es eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit Elisa geben, der Elias Weggang *sah*. Es scheint *enge persönliche Freundschaft und Loyalität* zwischen ihnen bis zum nahen Ende zu bedeuten.“ Z. 1915, S. 286, Sp. 2, Abs. 5 sagt: „Während die zwei weitergingen, ohne zu wissen, wie weit sie gehen würden, sprach Elia zu Elisa, ‚Was würdest du gern als Belohnung für deine Treue im Mitreisen mit mir haben?‘ Elisa antwortete, daß er am meisten ein großes Maß des Geistes des Herrn, der so bemerkenswert in Elia offenkundig war, bevorzugen würde. Die Antwort war, daß er diesen Segen nur unter besonderen Bedingungen erhalten könnte, nämlich, *daß er treu in der Zusammenarbeit bleiben würde, bis der letzte - bis Elia weggenommen werden sollte*. Dies wäre eine schwere Sache; denn, wenn es Elisas Aufmerksamkeit gestattet werden sollte, abzuirren, würde er keinen so reichen Segen erhalten.“ Wir haben die Worte, die in diesen „Wachturm“-Zitaten die Bedeutung des Satzteils „wenn du mich *sehen* wirst, wie ich von dir weggenommen werde“ erklären, kursiv geschrieben. Diese hier kursiv geschriebenen Erklärungen beweisen, daß „jener Knecht“ dachte, daß das Wort „sehen“ in 2. Könige 2:10 die Bedeutung von erkennen hat. Denn welche andere Sache als die Anerkennung, Gleichgesinnung und Zusammenarbeit mit Elia war diese Loyalität zu ihm, die von Elisa verlangt wurde? Sind dies nicht die Gedanken, die im Wort *erkennen* liegen? Und sind dies nicht die Gedanken, über die „jener Knecht“ sagt, sie hätten in dieser Bibelstelle die Bedeutung des Wortes „sehen?“ Sie beweisen gewiß, daß der Gedanke des Wortes „sehen“ hier mit erkennen gleichzusetzen ist; denn gelegentlich bedeutet erkennen etwas anerkennen, mit etwas sympathisieren und zusammenarbeiten.

(29) F. H. McGee bestreitet, daß das Wort *erkennen*, im Sinne von anerkennen, sympathisieren und miteinander zusammenarbeiten, eine der Bedeutungen des hebräischen Wortes *raah* ist, das in diesem Vers mit „sehen“ übersetzt ist. Auch darin scheint er sich geirrt zu haben. Aus vielen Schriftstellen ist offensichtlich, daß „jener Knecht“ die Bedeutung des Wortes in diesem Vers im Einklang mit dem üblichen Verfahren in der Bibel erklärte. Eine der bemerkenswertesten davon ist in Hab. 3:13: „Du hast zu reine Augen, um Böses *mitansehen* (*raah*, erkennen, das heißt anerkennen, mit ihm sympathisieren und zusammenarbeiten) zu können.“ Ein anderes deutliches Beispiel finden wir

da, wo Elisa aus Achtung vor dem gerechten Joschafat bereit war, den bösen Joram zu beachten und zu erkennen, wie er es selbst in 2. Könige 3:14 ausdrückt: „So wahr der Herr lebt, . . . so würde ich dich weder anblicken noch beachten (anerkennen).“ Dem Wort *raah* wird unter anderem in den folgenden Schriftstellen dieselbe Bedeutung zugeschrieben: 1. Sam. 24:16; 1. Chron. 17:17; Psa. 66:18; 119:27; 138:6; Jes. 17:7, 8; 26:10; 33:15. Während das Wort *raah* in keinem dieser Verse mit *erkennen* übersetzt worden ist, denn in den revidierten oder autorisierten Versionen kommt das Wort tatsächlich an keiner Stelle vor, ist doch der Gedanke von „erkennen“ in allen Versen enthalten. Und ebenfalls in diesem Sinne kommt das Wort zweimal in 2. Könige 2:12 vor, was in unserer weiteren Erörterung folgen wird.

(30) Weiter oben haben wir das Gegenbild von Elias und Elisass Wandern und Reden miteinander über den Jordan hinaus, bevor die Trennung erfolgte, erörtert und gezeigt, daß es ihre Gemeinschaft miteinander und ihre gleichgesinnte Zusammenarbeit im Dienst und im Studium als Volk Gottes war. Dieser Gedanke ist, so glauben wir, die richtige Erklärung des vorbildlichen Wanderns und Redens, wie diese in 2. Könige 2:11 dargelegt sind. Des weiteren hat uns der Herr ein Verständnis des Gegenbildes von Elias Vorschlag und Elisass Antwort gegeben, so wie davon in 2. Könige 2:9 berichtet wird: „Da sagte Elia zu Elisa: Bitte, was ich für dich tun soll, bevor ich von dir weggenommen werde! Elisa sagte: Daß mir doch ein zweifacher Anteil [Klassen] von deinem Geist [Kraft, Amt] werde.“ Dieses besondere Gegenbild widerspricht unserer Erklärung des gegenbildlichen Wanderns und Redens von V. 11 nicht, noch setzt es sie beiseite. Aber diese Erklärung ist nicht die Erklärung von V. 9, den wir, Gott sei gepriesen, in seiner außerordentlichen Schönheit sehen.

(31) Als Einleitung zu unserer Erklärung wollen wir unsere lieben Leser daran erinnern, daß, wenn Gott ein Vorbild über eine *Klasse* gibt, Er das Vorbild, so weit wir wissen, immer vom Standpunkt des vollendeten Bildes liefert, so daß im Gegenbild nur diejenigen gemeint sind, die in der betreffenden Sache bis zum Ende weitermachen. Als gute Illustrationen dieser Tatsache können wir Beispiele aus dem Sinnbild des zweimaligen Schlagens des Jordans erwähnen. Wir wissen, daß einige, die sich als Angehörige der Großen Schar erwiesen haben, zeitweise am ersten Schlagen des Jordans teilnahmen, aber nicht bis zum Ende durchhielten oder nicht in dem Geist und in der Kraft des gegenbildlichen Elias schlugen. Da sie folglich keine Teilnehmer an der abgeschlossenen Handlung waren, sind sie kein Teil des Gegenbildes von Elias Schlagen des Jordans – sie sind im vollendeten Sinnbild nicht vorhanden. Wiederum nahmen nicht wenige Mitglieder der Kleinen Herde am zweiten Schlagen des Jordans teil; sie schlugen aber nicht im Geist Elisass. Daher sind sie aus dem vollendeten Vorbild von Elisass Schlagen des Jordans ausgeschlossen. Diesen Grundsatz können wir auch im Sinnbild der gegenbildlichen Dreihundert, die nur aus der Kleinen Herde bestand, erkennen. Zeitweise und in einem anderen Geist als dem der Kleinen Herde haben einige der Kronenverlierer die Doktrinen vom Gottesgnadentum der Könige, der Geistlichkeit, der Aristokratie und der Arbeiterklasse während der ersten gegenbildlichen Schlacht des Gideon angegriffen. Aber sie verfehlten, darin

bis zum Ende des Blasens der gegenbildlichen Posaune durchzuhalten, oder sie bliesen in einem Geist, der nicht zu dem der Kleinen Herde paßte. Daher sind sie nicht im vollendeten Sinnbild der gegenbildlichen Dreihundert sondern im vollendeten Sinnbild der gegenbildlichen 9700 dargestellt. Diesen Grundsatz kann man auch im Sinnbild der Weihung der Priesterschaft erkennen. Alle sich Weihenden waren zu der Zeit ihrer Weihung und Geistzeugung in der Priesterschaft, was ihre Neue Schöpfung betrifft, und in dem Bock des Herrn, was ihre menschliche Natur betrifft, dargestellt. Aber diejenigen, die später erkennbar untreu (die Große Schar) oder völlig untreu wurden (die Klasse des Zweiten Todes), sind im vollendeten Sinnbild weder als Angehörige der Priesterschaft noch als zum Bock des Herrn zugehörig vorgeschattet. Diese Illustrationen genügen, um zu beweisen, daß in Vorbildern über eine Klasse nur das vollendete Sinnbild gemeint ist. Daher legen die Vorbilder das dar, was das vollendete Sinnbild von Gottes Standpunkt ist, und nicht eine Klasse von versuchsweisen Mitgliedern, die aus dieser Klasse herausfallen. Dieser Grundsatz wird uns helfen, das Gegenbild von Elias Vorschlag und Elisass Antwort, die wir gerade studieren, zu deuten; und aus diesem Grund wurde er hier erörtert.

(32) Elisass Antwort (2. Kön. 2:9), die wir oben richtig übersetzt haben, war eine Bitte, Elias Nachfolger als Gottes Hauptprophet für Israel zu werden. Er wollte den Anteil des Erstgeborenen unter den Propheten, die als Söhne einer symbolischen Familie betrachtet wurden (5. Mos. 21:17). Dies ließe ihn zu Elias Nachfolger werden; denn Elia war der Hauptprophet des Herrn für Israel, und falls Elisa den Anteil des Erstgeborenen bekommen sollte, wäre er der Höchste unter den Propheten des Herrn für Israel, *d.h.* die Propheten in Israel sind als die symbolischen Kinder ihres Höchsten – Elia – dargestellt, und sein Nachfolger wäre somit der Höchste und folglich der symbolische Vater der anderen Propheten, obwohl er die ganze Zeit ein [symbolischer] Sohn Elias [ihm untergeordnet] bleiben sollte. Dadurch wurde er der Erstgeborene in der Prophetenfamilie, was die Bedeutung seiner Bitte ist. Einzelheiten darüber werden später gegeben. Nun entsteht die Frage: Auf welche Art und Weise schlug der gegenbildliche Elia vor, daß der gegenbildliche Elisa um einen Segen von ihm bittet, bevor er von ihm getrennt würde? Und wie gab der gegenbildliche Elisa seine Antwort? Wir antworten, daß es in beiden Fällen durch Taten und nicht durch Worte geschah. Dies führt zu der Frage: Welche Taten waren es, die Gott als Vorschlag ansah, um einen abschließenden Segen zu bitten, und die Er als Antwort auf diesen Vorschlag ansah? Diese sprechen deutlich zu unserem Verstand.

(33) Wir erkennen die Handlungen, wodurch der gegenbildliche Elia vorschlug, daß der gegenbildliche Elisa vor ihrem Abschied um einen letzten Segen bitten sollte, im Bemühen des gegenbildlichen Elia, sich einen Bericht über die Talente für die Wahrheit, die Erfahrungen, Prüfungen und Gelegenheiten derjenigen zu beschaffen, die sich durch die späteren Ereignisse als der gegenbildliche Elisa erwiesen. Die Bemühung, sich diesen Bericht zu beschaffen, wurde natürlich durch den irdischen Führer der Elia-Klasse zu jener Zeit – „jenem Knecht“ – begonnen. Er begann mit dieser Bemühung in den letzten drei Abschnitten eines Arti-

kels in Z' 16, 141, mit dem Titel „Die Brüder, die euch hasen“. Selbstverständlich folgte ihm der Rest der treuen Elia-Klasse in dem Werk der Ermutigung derjenigen, die sich später als der gegenbildliche Elisa erwiesen, um ihm einen Bericht über ihre Talente für die Wahrheit, Erfahrungen, Prüfungen und Gelegenheiten zu senden. Im Büro in Brooklyn wurde dieser Bericht unter dem Verzeichnis I. H. S. [*Jesus Salvator Hominum, d.h. Jesus, der Erretter der Menschen*] registriert. Aber man mag fragen, warum wurde dieses I. H. S. Verzeichnis gewünscht? Wir antworten, man wollte, daß eine Kartenkartei der Geschwister nach ihren Fähigkeiten für die verschiedenen Dienstzweige verfügbar wäre, um sie schnell für das Werk, dessen Vorbereitung damals fortgesetzt wurde, zu versammeln. Und was war dieses Werk? Es war ein zukünftiges, daher das zweite, Schlagen des Jordans, da das erste für eineinhalb Jahre andauerte. Unser Pastor wollte wissen, für welchen Dienstzweig jeder einzelne besondere Talente besaß, so daß er ihn dort schnell einsetzen konnte, sobald dieses zukünftige Schlagen beginnen würde. Und wie antwortete der gegenbildliche Elisa auf den Vorschlag, daß er um einen letzten Segen bitten sollte, bevor ihn der gegenbildliche Elia verlassen haben würde? Erstens, durch ihren Wunsch eines Anteils an dem, was sich als das zweite Schlagen des Jordans erweisen würde; zweitens, indem sie Brd. Russell und anderen Treuen einen Bericht über ihre Talente für die Wahrheit, Erfahrungen, Prüfungen und Gelegenheiten für das Werk lieferten, das sich als das zweite Schlagen des Jordans erweisen würde; drittens, indem sie sich für das in Bereitschaft hielten, was sich als das zweite Schlagen des Jordans erweisen würde. Es wurde somit durch Taten verrichtet.

(34) Es mag aber jemand einwenden, daß der gegenbildliche Elia, als er einen solchen Bericht des gegenbildlichen Elisa suchte, nicht verstand, daß er anbot, einen letzten Segen zu erteilen, oder daß er den gegenbildlichen Elisa für das *zweite* Schlagen des Jordans musterte, und daß der gegenbildliche Elisa, als er sich an den drei oben erwähnten Tätigkeiten beteiligte, nicht dachte, sich einen letzten Segen zu wünschen und sich an dem *zweiten* Schlagen des Jordans zu beteiligen. Wir räumen ein, daß die Einwendungen auf den ersten Blick eine Schwierigkeit darstellen, aber wir fügen hinzu, daß nicht der Mangel am entsprechenden Verständnis entscheidend für diese Frage ist sondern Gottes Ansicht über diesen Punkt ist dafür entscheidend. Ob der gegenbildliche Elia verstand, daß er dem gegenbildlichen Elisa in den betreffenden Handlungen einen letzten Segen anbot, oder auch nicht, Gott sah ihn als solchen an und stimmte deshalb das Vorbild auf die Art und Weise

ab, daß dadurch Sein Verständnis dessen ausgedrückt werden sollte, was die betreffende Bemühung des gegenbildlichen Elia gemäß des vollendeten Sinnbildes wirklich bedeutete. Und ob der gegenbildliche Elisa verstand oder nicht verstand, daß er in den betreffenden Handlungen bat, sich am zweiten Schlagen des Jordans zu beteiligen, was bedeuten würde, daß er die Nachfolge des gegenbildlichen Elia als Mundstück für die Welt antreten würde, wußte Gott, daß es sich so tatsächlich nach Seinem Wunsch erweisen würde. Gott wußte auch, daß es die Nachfolge des gegenbildlichen Elia und das zweite Schlagen des Jordans bedeuten würde, und stimmte deshalb das Vorbild auf die Art und Weise ab, daß es Sein Verständnis dessen ausdrücken sollte, was die betreffende tatsächliche Antwort des gegenbildlichen Elisa im vollendeten Sinnbild wirklich bedeutete.

(35) Gottes Ansicht der Situation ist deshalb der dominierende Faktor in diesem Punkt. Er wußte, daß der gegenbildliche Elisa als Nachfolger des gegenbildlichen Elia den Jordan zum zweiten Mal schlagen würde. Da Gott auch wußte, daß der Bericht, den der gegenbildliche Elia suchte, in Wirklichkeit dazu dienen sollte, diejenigen, die den Jordan zum zweiten Mal schlugen, einzutragen, und da Er auch wußte, daß der gegenbildliche Elisa, als Nachfolger des gegenbildlichen Elia in der Funktion als Mundstück für die Welt, das zweite Schlagen des Jordans vollführen würde, und da das, was der gegenbildliche Elisa von Gottes Standpunkt aus wünschte, im zweiten Schlagen des Jordans realisiert wurde – Nachfolge des gegenbildlichen Elia als Mundstück für die Welt -, legte Gott die Bitte in den Mund Elis. Diese Bitte stimmte mit der gewünschten Sache überein, als die sie sich wirklich erwies, *nämlich* als das zweite Schlagen des Jordans, die erste öffentliche Tätigkeit des Nachfolgers des gegenbildlichen Elia als Gottes Mundstück für die Welt. Diese Durchführung beweist, daß Gott die Vorbilder auf die Tatsachen des Gegenbildes abstimmt und nicht auf irgendeinen Mangel unseres Verständnisses der Bedeutung der Vorbilder. Wer würde, ohne die Erleuchtung des Herrn, gedacht haben, daß das Gegenbild von Elias Vorschlag, daß Elisa um einen letzten Segen von Elia bitten sollte, versteckt in den Handlungen der Bitte um einen Bericht über die Talente, Erfahrungen, Prüfungen und Gelegenheiten der Geschwister liegen würde? Und wer, außer durch die Erleuchtung des Herrn, würde gedacht haben, daß das Gegenbild von Elis Bitte versteckt in der Antwort des gegenbildlichen Elisa auf die Bitte nach einem solchen Bericht liegen würde? Der Herr hat dies vollführt, und in unseren Augen ist dies wunderbar! Gepriesen sei der Herr für einen weiteren Strahl des fortschreitenden Lichts!

Fortsetzung folgt

* * *

DIE GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

eine durch die

LAIEN-HEIM MISSIONSBEWEGUNG

herausgegebene unabhängige religiöse Vierteljahreszeitschrift. Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen, allein Gott, soweit sie Sein Wort versteht, verpflichtet, steht diese Zeitschrift für die Verteidigung der Parousia-

Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jegliche weitere Entwicklung der Wahrheit durch „den Knecht“ gab; für die Verteidigung der Anordnungen, der Charter und des Testaments, die der Herr durch „den Knecht“ gab, um kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit zu binden; und für die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit, der Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm gefällt sie zu geben.